März/April 2020

# print

DAS MAGAZIN DES WDR

WDR

## Gute Geschichten aus dem Westen

**Premiere:** Die WDR-Verfilmung „Unsere wunderbaren Jahre“ im TV

**Einstand:** Der »Karakaya Talk«, die etwas andere Talkshow

**Abschied:** Die »Lindenstraße« sagt „Auf Wiedersehen“

# LEBENSABSCHNITTS-PARTNER

Foto: WDR/Menke

**Seit fast 23 Jahren ermitteln Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Schenk (Dietmar Bär) schon gemeinsam.** Liebesbeziehungen halten häufig nicht so lange. Sorgerechtsstreitigkeiten und Zoff um den Unterhalt? Dann doch lieber unterhaltsam für Recht sorgen. „Niemals ohne mich“ heißt der Köln-»Tatort« um den gewaltsamen Tod einer unbeliebten Jugendamtsmitarbeiterin, die säumige Alimentezahler aufspürte. Und wenn Regisseurin Nina Wolfrum die Polizisten schweigend im Chevrolet durch den Rheinufertunnel fahren lässt: großes Kino. **Das Erste, 22. März, 20.15 Uhr.**

# HEISSE DOKU

Foto: WDR/Leitmann

**„Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist …“** So verkündete die Feuerwehr Gelsenkirchen via Social Media im März 2019 nach zwei Staffeln ihren Ausstieg aus der beliebten Doku-Serie »Feuer & Flamme«. Jetzt können die zahlreichen Fans aufatmen: Die dritte Staffel ist im Kasten. Die neuen Protagonist*innen, mit denen wir dank hitzeresistenter Spezialkameras buchstäblich gemeinsam durchs Feuer gehen, sind die Feuerwehrfrauen und -männer zweier Wachen in Bochum. **Im Einsatz ab 23. März, montags um 20.15 Uhr im WDR Fernsehen.**

# KNEIPEN-TOUR

Foto: WDR/Steffi Neu

**Sie raten bei jedem TV-Quiz mit, sind auf dem Sofa stets Champion?** Dann ist „Steffis Kneipenquiz“ mit Steffi Neu, René Steinberg, wechselnden Stargästen und zweiköpfiger Big Band das Richtige für Sie. Gründen Sie ein Team mit einem lustigen Namen (beispielsweise „Gegen uns hätten wir auch verloren“). Seien Sie beim Regio-, Musik- oder Tempo-Quiz am schnellsten, klügsten, schlagfertigsten. Es gibt noch Karten für Lemgo-Matorf, Euskirchen, Hopsten, Köln-Klettenberg, Reichshof-Eckenhagen. **Alle Infos unter: steffis-kneipenquiz.de.**

# BEAT OVER ROLLHOVEN

Foto: WDR/Görgen

**Jetzt exklusiv in der WDR Mediathek:** Die Aufzeichnung des umjubelten Auftritts von größtenteils gehörlosen Schüler*innen aus Köln, Dortmund und Essen in der Kölner Philharmonie. Die Jugendlichen hatten mit der ebenfalls gehörlosen Tanztrainerin Kassandra Wedel eine beeindruckende Choreografie zu, sagen wir mal, „remixten" Beethoven-Variationen erarbeitet. Mit dabei: laute Bässe, wilde Lichteffekte, das WDR Funkhausorchester und DJ Marc Romboy. Ein Zusammenspiel von Sound, Licht und ausdrucksstarkem Tanz. **Einfach „BEAThoven" in die Suchmaske eingeben.**

# DAS IST HERR MAIWALD

Foto: WDR/Knabe

**Am 23. Januar wurde Armin Maiwald,** hier mit einer langjährigen Kollegin zu Besuch bei den Bayreuther Festspielen, 80 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch nachträglich! Der Mit-Erfinder der »Sendung mit der Maus« ist Träger des Landesverdienstordens Nordrhein-Westfalens, nach ihm wurden Schulen benannt, die Parodien seines Sprachstils sind Legion, er führte Regie bei »Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt« – und er ist ein Duz-Freund der berühmten Maus. Der Mann hat alles erreicht. Was wünscht er sich? Dass er weiter Filme drehen kann. Genau das wünschen wir ihm und uns auch.

# XS-PFERD IN XXL-SHOW

Foto: WDR/Görgen

**Pflegewissenschaftler Gregor Kryk, Hahn King Louis, Moderatorin Sonya Kraus und Pony Leica** auf dem Weg zur Arbeit im Seniorenzentrum. Der Besuch von Tieren kann bei Alzheimer-Patient*innen erstaunliche Reaktionen hervorrufen. »Hirschhausens Quiz des Menschen XXL« war dabei, als die tierischen Therapeuten mit Senior*innen in Kontakt traten. Außerdem spricht der Doktor über Rauchen, Mundgeruch und Sperma in drei unabhängigen Themenblöcken. Und: Wie viel Stress verursacht es, permanent online zu sein? Alle Infos zur Show auch im Netz! **Das Erste, 7. März, 20.15 Uhr.**

# INHALT

Foto: Martin Valentin Menke

Foto: WDR/Anneck

**EDITORIAL**

## Liebe Leserinnen und Leser,

gibt es einen Film, der Sie so richtig umgehauen hat? Diese Frage wurde gerade, während ich das Editorial schreibe, den Juror*innen der Berlinale gestellt. Mir fällt dazu „Sinn und Sinnlichkeit“ ein, ein Kinoerlebnis, das mich gleichzeitig weinen und lachen ließ. Aber ist das auch ein Kriterium für einen guten Film? „Wann ist ein Film ein guter Film?“, fragten wir kreative Köpfe aus der Filmbranche. Denn das Titelthema dreht sich diesmal um „Fiktion“. „Wenn ich vergesse, dass ich im Kino sitze, und wenn mich der Film noch Tage nach dem Anschauen begleitet“, antwortete uns Fritz Karl, der zurzeit für die zweite Staffel »Falk« vor der Kamera steht *(siehe auch S. 24)*.

WDR print-Autor Michael Scholten beschäftigte unterdessen die fiktionale Spielart „Weekly“. Zum Abschied der »Lindenstraße« schrieb er seine ganz persönliche Liebeserklärung *(S. 40)*. Er hat in fast 35 Jahren kaum eine Folge verpasst.

Ich wünsche Ihnen eine sinnliche Lektüre!

Ihre Maja Lendzian

**TITELTHEMA**

## Gute Geschichten

Storys, die in Deutschland, gar im Westen spielen, sind für internationale Streaming-Dienste uninteressant, sagt WDR-Fernsehfilmchef Alexander Bickel (S. 18). Dieses Feld besetzt der WDR mit renommierten Fernsehfilmen und -serien, im März erneut mit der Trilogie „Unsere wunderbaren Jahre“.

Unser Titelbild von Fotograf Willi Weber zeigt eine Szene aus „Unsere wunderbaren Jahre“: Ulla Wolf (Elisa Schlott) verdreht Draufgänger Tommy Weidner (David Schütter) den Kopf.

## TITELTHEMA

**12** Von der Idee zum TV-Dreiteiler – die Romanverfilmung „Unsere wunderbaren Jahre“

**16** „Es geht immer um eine gute Geschichte“ – Porträt der Regisseurin Isa Prahl

**18** Im Interview: WDR-Fernsehfilmchef Alexander Bickel über die ARD-Serienoffensive, Streaming-Dienste und die neuen WDR-Produktionen

**24** Wann ist ein Film ein guter Film? Umfrage unter kreativen Köpfen, die sich der Fiktion verschrieben haben

## WDR ONLINE

**28** »Karakaya Talk«: Perspektiven von Menschen, die in den Medien unterrepräsentiert sind

## WDR CROSSMEDIAL

**32** Hate, Candy & Datengold – »docupy« fragt mit #Neuland: Wer hat die Macht im Internet?

## WDR FERNSEHEN

**33** Der Dokumentarfilm „Colonia Dignidad – aus dem Innern einer deutschen Sekte“ zeigt erstmals eigenes Archiv-Material der Horror-Kolonie

**34** »Der Vorkoster« feiert zum zehnten Geburtstag auf neuem Sendeplatz und in neuem Look eine Küchenparty

**40** Mit der »Lindenstraße« endet eine Ära. Ein persönlicher Rückblick aus Fan-Perspektive und alle Sendungen zum Abschied von der Kultserie

**45** Ein Stück Fernsehgeschichte: Was passiert mit den Kulissen, Kostümen und Requisiten der »Lindenstraße«?

## TV KOMPAKT

**38** »Die Story: Boeing – das tödliche System«, »Servicezeit« meets »2 für 300«, „Russlands Millenniumskinder“, »Rebell Comedy« als Serie, neue Shows für Cantz und Sträter

## HÖRFUNK

**46** Moderieren im Duo: Jürgen Mayer und Cathrin Brackmann sowie Stefan und Carina Vogt sind die neuen Frühteams bei WDR 4

**28**

Jung, klug, selbstbewusst: Esra Karakaya zählt mit ihrer Talkshow zu den Hoffnungsträgern der Medienszene. Foto: WDR/Ernst

**40**

Die letzte Klappe zur »Lindenstraße« fiel am 20.12.2019, die letzte Folge, die 1758., läuft am 29. März. Titel: „Auf Wiedersehen“. Foto: WDR/Mahner

**34**

Wenn „Vorkoster“ Björn Freitag mit seinen Kollegen Johann Lafer und Frank Buchholz anstößt, dann gibt es etwas Besonderes zu feiern … Foto: WDR/Knabe


**48** Im WDR entsteht ein Hörspiel nach Volker Kutschers „Der stumme Tod“ aus der Roman-Reihe, die Vorlage für „Babylon Berlin“ war. Das WDR Funkhausorchester spielt die Musik

**50** Die Hörspieltipps für März und April

## RADIO KOMPAKT

**51** Deutscher Hörbuchpreis, WDR 3 Kulturfeature „Die Frauen der Rechten – Über Geschlecht und Ordnung“, WDR 5 Literaturmarathon

## UNTERNEHMEN

**52** Ein Beitrag von WDR-Intendant Tom Buhrow, in dem er die Agenda seines ARD-Vorsitzes formuliert. Buhrow ist seit 1. Januar Vorsitzender der ARD

## BERUFSBILDER

**54** Thomas Hallet ist Projekt-Manager für Digitales und Ideengeber für innovative Formate des WDR

## NACHRUF

**56** Joachim von Mengershausen prägte als Redakteur, Dramaturg und Produzent das filmische Profil des WDR

## IM GESPRÄCH

**57** Auf einen Kaffee mit Fritz Schaefer

## NEULICH IN…

**58** … Bonn, von Jörg Sauerwein

## SENDER-SERVICE

**59** Hotlines, Apps, Impressum

# GUTE GESCH AUS D

„It is all about a good story“, lautet das Credo der Kreativen aus der Filmbranche. Gute Geschichten – aus dem Westen – sind auch die Basis für die WDR-Filme und die Währung im Wettstreit mit internationalen Streaming-Diensten.
Ein Blick hinter die Kulissen des traditionsreichen WDR-Fernsehfilms und die Arbeiten seiner Partner.

# ICHTEN
# DEM WESTEN

Am Set des Kölner »Tatort« „Gefangen“ mit Klaus J. Behrendt als Kommissar Ballauf und Dietmar Bär als Kommissar Schenk unter der Regie von Isa Prahl. Ende 2019 abgedreht, wird er voraussichtlich im Herbst 2020 gesendet. Foto: WDR/Kost

Anna Maria Mühe in der Rolle der Margot, der ältesten Tochter des Fabrikanten-Ehepaars Christel und Eduard Wolf (Katja Riemann und Thomas Sarbacher)
Foto: WDR/UFA Fiction/Honzik

Die Romanverfilmung „Unsere wunderbaren Jahre“ erzählt eine Familiengeschichte in Zeiten von Währungsreform und Wirtschaftswunder. Wie eine Idee zum Buch wurde und das Buch zum großen TV-Dreiteiler, erfuhr WDR print-Autor Michael Scholten von Schriftsteller Peter Prange, Produzent Benjamin Benedict und Redakteurin Caren Toennissen.

# Deutsche Mark und deutsches Schicksal

Am 1. Januar 2002 löste der Euro die gute alte D-Mark ab. Als Peter Prange erstmals in einem Laden mit dieser neuen Währung bezahlte, hatte der Schriftsteller eine folgenreiche Idee: Wie wäre es, die deutsche Nachkriegsgeschichte parallel zur Entwicklung der D-Mark zu erzählen, beginnend mit der Währungsreform 1948 und endend mit der Einführung des Euro? Was haben bestimmte Menschen im Laufe ihres Lebens aus den berühmten 40 Mark „Kopfgeld“ gemacht? Und was machte das Geld aus ihnen und der jungen Bundesrepublik Deutschland? Peter Prange schrieb zunächst seine „Weltenbauer“-Trilogie und weitere Bestseller, während der Roman zur D-Mark über Jahre nur eine abstrakte Idee blieb. „Ich ließ die Finger davon, weil ich keine Ahnung hatte, wo ich die Geschichte verorten und welche menschlichen Schicksale ich erzählen sollte“, sagt der Autor. Das änderte sich, als er nach dem Tod seiner Mutter im Frühjahr 2013 die Liebesbriefe las, die sein Vater mehr als 50 Jahre zuvor geschrieben hatte. „Darin begegnete mir ein Panoptikum der wunderbarsten Figuren“, sagt Peter Prange, „es waren Menschen, die ich später als Erwachsene kannte, nämlich Onkel und Tanten, Freunde meiner Eltern, aber alle noch in jungen und ereignisreichen Jahren.“

**Das Kleingeld kam aus Altena**

Peter Prange beschloss, den nächsten Roman in seiner Geburtsstadt Altena spielen zu lassen. Dies umso mehr, als das kleine Industriestädtchen zwischen Sauerland und Ruhrgebiet unmittelbar mit den Anfängen der D-Mark verbunden war. Anders als die Banknoten, die zunächst in den USA gedruckt und in die amerikanische, britische und französische Besatzungszone transportiert wurden, erfolgte die Prägung der Münzen in Frankfurt am Main. Und den Auftrag, die Rohlinge für die D-Mark zu produzieren, erhielten die Vereinigten Deutschen Metallwerke in Altena. ➔

Walter Böcker (Hans-Jochen Wagner), ehemaliger Ortsgruppenleiter der NSDAP, hat sein Vermögen mit Zwangsarbeit, Waffen und Munition gemacht. Nun hat er es auf die Metallwerke der Wolfs abgesehen.

Fotos: WDR/UFA Fiction/Weber

Somit kam das Kleingeld, das für das Wirtschaftswunder der 50er-Jahre nötig war, aus der westfälischen Provinz, in die Peter Prange 1955 hineingeboren wurde. Benjamin Benedict, Produzent der UFA Fiction, stand mit dem Autor im Austausch, lange bevor „Unsere wunderbaren Jahre: Ein deutsches Märchen“ im Jahr 2016 die Bestseller-Listen stürmte: „Ich hatte das Privileg, sehr früh von der Idee zu erfahren und erste Vorstufen des Romans lesen zu dürfen.“ Ihm gefiel besonders der Ansatz, die Geschichte aus der Sicht der drei Fabrikantentöchter Ulla, Gundel und Margot bei ihrem Weg durch das beginnende Wirtschaftswunder zu erzählen: „Alle haben sie den Krieg überlebt und beginnen trotz der Wunden der Vergangenheit ein neues Leben. In dieser Idee haben wir sofort das Potenzial für einen großen Mehrteiler über die Anfänge der Bundesrepublik und das Psychogramm einer Generation gesehen.“ Dass die UFA Fiction früh auf den WDR zuging, lag für den Produzenten „in der Natur der Sache“, weil die Geschichte in Nordrhein-Westfalen spielt und beide Partner auf viele gelungene Kooperationen zurückblicken. WDR-Redakteurin Caren Toennissen reizte an dem Projekt vor allem „der Lebenshunger und die Aufbruchsstimmung“ der jungen Generation im Jahr 1948: „In dieser Nachkriegsstille hatte jeder die Chance, sich ein neues Leben aufzubauen. Alles wurde möglich und startete mit 40 D-Mark!“ Gemeinsam mit Regisseur Elmar Fischer, UFA Fiction, WDR und ARD Degeto entstand die Idee für einen Dreiteiler, der nur die ersten 350 Seiten des dreimal so dicken Romans aufgreift und somit nur die Jahre von 1948 bis 1954 schildert. Doch auch die Erzählzeit von dreimal 90 Minuten erforderte viele Verkürzungen, Verdichtungen oder Umstellungen, die von den Drehbuchautoren Robert Krause und Florian Puchert vorgenommen wurden. „Eine Literaturvorlage lässt sich schwer eins-zu-eins verfilmen“, betont Regisseur Elmar Fischer. „Einerseits gilt es unbedingt, den Geist der Vorlage zu bewahren, andererseits müssen wir als Filmemacher unsere eigene Vision des Stoffes entwickeln.“

### Schauspielgrößen und Shootingstars

Wie der Roman erzählt auch der Fernsehdreiteiler die Geschichte der Familie Wolf: Das Fabrikanten-Ehepaar Eduard und Christel Wolf wird von Thomas Sarbacher und Katja Riemann gespielt und steht für die schuldbeladene Generation. Die drei Töchter Ulla, Gundel und Margot werden von Elisa Schlott, Vanessa Loibl und Anna Maria Mühe verkörpert. Als deren Freunde wurden Ludwig Trepte, Franz Hartwig und David Schütter engagiert, außerdem Hans-Jochen Wagner als Gegenspieler der Wolfs: Er spielt den windigen Geschäftsmann und Kriegsgewinnler Walter Böcker.

Ulla (Elisa Schlott) muntert ihren Neffen auf, während Anwalt Roters (Benjamin Höppner), ihre Mutter (Katja Riemann) und ihre Schwester Gundel (Vanessa Loibl) angespannt auf die Anhörung von Familienoberhaupt Eduard Wolf (Thomas Sarbacher) warten, der als Kriegsverbrecher angeklagt ist.

40 druckfrische D-Mark für jeden: Ulla Wolf (Elisa Schlott, Mitte) und Jürgen Vielhaber (Ludwig Trepte, 2.v.l.) erhalten ihr „Kopfgeld".

WDR-Redakteurin Caren Toennissen lobt die „fulminante Mischung aus prominenten Schauspielgrößen und Shootingstars", die Casting-Agentin Nina Haun für „Unsere wunderbaren Jahre" gelungen ist. Katja Riemann überzeugte beim Lesen der Drehbücher das starke Frauenbild der Geschichte: „Christel Wolf sieht mit ihren drei Töchtern eine neue Generation heranwachsen, die mit Konventionen bricht, die den Mut hat, jenes selbstbestimmte Leben zu führen, zu dem sie selbst nicht in der Lage war, zu dem ihr der Mut und die entsprechenden Umstände fehlten."

Nachdem Peter Prange seiner Geburtsstadt Altena schon ein literarisches Denkmal gesetzt hatte, war ihm viel daran gelegen, dass dort auch die Dreharbeiten stattfinden. „Wir hätten sehr gern in Altena gedreht", sagt Produzent Benjamin Benedict, „aber unsere Locationscouts haben andere Motive gefunden, die besser geeignet waren, um das Flair der 1950er zu erzählen, ohne etliche Verkehrsschilder und Satellitenschüsseln demontieren oder die 70er-Jahre-Architektur nachträglich retuschieren zu müssen." Viele Straßenszenen, darunter die Stalinallee der 50er-Jahre, entstanden in Tschechien, weitere Motive richtete Szenenbildner K. D. Gruber in Nordrhein-Westfalen her, unter anderen in Solingen, Köln, Gummersbach, Stolberg, Kornelimünster und Düren. Das aufwendigste Set, die Deutschen Metallwerke, entstand gleich aus vier verschiedenen Gebäuden und Museen.

„So schmerzlich es zunächst für mich war, dass nicht in meiner Heimatstadt gedreht werden konnte, hat mich der Besuch am Set doch mehr als versöhnt", sagt Peter Prange und lobt die Arbeit aller Gewerke, vom Szenenbild bis zum Kostümbild: „Ich fühlte mich, als würde ich in meinen eigenen Träumen herumspazieren. Die Bilder, die ich beim Schreiben vor Augen hatte, wurden auf einmal Wirklichkeit."

> „In dieser Nachkriegsstille wurde alles möglich und startete mit 40 D-Mark."

**NRW-Premiere am 9. März**

Alle Beteiligten hoffen insgeheim auf zwei weitere Dreiteiler, in denen künftig auch die letzten 700 Seiten des Romans und somit die Jahre 1955 bis 2001 erzählt werden können. Den Auftakt wertet WDR-Programmdirektor Jörg Schönenborn als „ein ganz besonderes Beispiel für großartiges Fernsehen", das seine Qualitäten aber auch jenseits des Bildschirms unter Beweis stellt. So wurden die ersten 90 Minuten von „Unsere wunderbaren Jahre" gerade im Rahmen der 70. Internationalen Filmfestspiele in Berlin beim European Filmmarket (Berlinale Series Market & Conference) gezeigt. Auch bei der NRW-Premiere im Kölner Residenz am 9. März soll die Kinoqualität des Dreiteilers sichtbar werden.

Eine ganz besondere Premiere gibt es in der ARD Mediathek: Gemäß dem Motto „Online first" wird die Romanverfilmung schon eine Woche vor der Fernsehausstrahlung nonlinear als sechsteilige Serie bereitgestellt. „Wir wollen über diesen Weg möglichst auch viele junge Menschen erreichen", sagt WDR-Redakteurin Caren Toennissen. „Denn obwohl es ein historischer Stoff ist, sind die Grundsatzfragen des Films auch für die Jugend im Jahr 2020 sehr aktuell: Welche Ziele habe ich? Wie finde ich meinen Platz in der Gesellschaft, und werde ich hier auch mit individueller Strahlkraft sichtbar? Wie kann ich mich selbst verwirklichen und ein glückliches Leben führen?"

*Michael Scholten*

**Unsere wunderbaren Jahre**

**DAS ERSTE**
MI, SA, MI / 18., 21., 25. März / 20:15

**Online first als Sechsteiler in der ARD Mediathek**
Ab MI / 11. März

## Isa Prahl:

# „Es geht immer um eine gute Geschichte“

Regisseurin Isa Prahl mit ihrem Kompagnon, dem Produzenten und Editor Daniel Scheuch

Fotos: Huvermann

Werbung, Arthouse-Kino – Regisseurin Isa Prahl ist in verschiedenen Welten unterwegs. Und nun TV: 2019 war ihr Fernsehjahr; für den WDR drehte sie ihren ersten »Tatort«. Und ihr WDR-Langfilm-Debüt ist für den Grimme-Preis nominiert.

„Inszenieren und Bildwelten schaffen – dafür schlägt mein Herz total." Regisseurin Isa Prahl

Eine Tür bleibt verschlossen, für die Personen im Film und das Kinopublikum. Dahinter verbirgt sich der 18-jährige Mike. Mutter Susanne (Bibiana Beglau), Vater Thomas (Bjarne Mädel) und Schwester Miriam (Emma Bading) versuchen, auf unterschiedliche Weise Kontakt mit Mike aufzunehmen. Der schiebt lediglich kleine Zettel unter der Tür durch, auf denen er Regenphänomene in Stichworten beschreibt.

**Hochgelobter Kinofilm**

„1000 Arten Regen zu beschreiben" ist das vom WDR koproduzierte Langfilmdebüt von Isa Prahl. „Es geht darin nicht um die Beweggründe des Jungen. Es geht um diese verschlossene Tür, wie die Familie damit umgeht und letztlich um fehlende Kommunikation", erklärt die Regisseurin. Die Geschichte beruhe auf einem Phänomen, das in Japan Hikikomori (die Zurückgezogenen) genannt wird: Mehr als eine Million meist männliche Jugendliche soll es dort geben, die sich vor der Welt verschanzen.

Produzentin Melanie Andernach und Autorin Karin Kaçi waren mit einer frühen Drehbuchfassung auf Prahl zugekommen. Diese dachte: „Es gibt doch in fast allen Familien eine verschlossene Tür." Gemeinsam entwickelten sie den Plot weiter. Unter Prahls einfühlsamer Regie entstand nach vier Jahren Arbeit ein hochgelobter Kinofilm, den die Kritik vielfach als „melancholisch" und dennoch „lebensbejahend" bezeichnete. Beim Tallinn Black Nights Film Festival 2017 gewann er den Preis als bester Debütfilm und wurde jüngst für einen Grimme-Preis nominiert.

Prahl bezeichnet sich als „Spätzünderin". Dabei wusste die 42-Jährige bereits nach dem Abitur, dass sie Filme machen will. Sie zog von Münster nach Berlin für ein Praktikum bei Zero Film. „Dort bestärkte man mich sehr, weiter Richtung Film zu gehen, sagte mir aber auch, man müsse erst etwas erlebt haben, bevor man etwas erzählen könne." Also studierte sie zunächst Grafikdesign in Hamburg sowie Literatur, Kultur und Medien in Siegen. In Köln absolvierte sie ein Redaktionsvolontariat bei einer Produktionsfirma und machte Beiträge für die »Lokalzeit«, bevor sie 2007 ihr Regiestudium an der Kunsthochschule für Medien (KHM) aufnahm. Ihr Abschlussfilm »Ausreichend« gewann international Preise, darunter den First Steps Award – den wichtigsten deutschen Nachwuchsfilmpreis.

„Letztes Jahr war mein Fernsehjahr", meint Prahl. „Ich wollte beweisen, dass ich das auch kann, auch wenn alle immer gesagt haben, dass der Druck da viel größer und das Korsett enger sei." Ihr persönliches Fazit: „So groß sind die Unterschiede gar nicht." Die Arbeit sei die gleiche, und beim Arthouse-Kino wie beim TV-Film müsse man mit möglichst wenig Drehtagen auskommen. Nach zwei ZDF-Krimis und der NDR-Produktion „Was wir wussten – Risiko Pille" hat Prahl gerade den Köln-»Tatort« „Gefangen" für den WDR abgedreht, der voraussichtlich im Herbst gesendet wird. Gerade bei dieser Produktion habe die Regisseurin die Erfahrung gemacht, dass sie frühzeitig involviert wurde, um an der Entwicklung des Stoffes mitzuwirken: „Diesen Prozess mag ich total", sagt sie, „und ich fand es toll, dass ich bei einem Format, das es schon ewig gibt, so viele Freiheiten hatte."

**Cannes öffnete die Tür zur Welt der Werbung**

„It is all about a good story", steht in großen Lettern auf Prahls Website. Gemeinsam mit Produzent und Editor Daniel Scheuch gründete sie vor zehn Jahren die Produktionsfirma „The Beauty Aside", die neben Kino- und Fernseh- auch Werbefilme macht. Normalerweise getrennte Welten, doch der Social Spot „Armut kennt viele Geschichten", den Prahl 2009 an der KHM drehte, brachte ihr den Young Directors Award bei den Werbefestspielen in Cannes und öffnete ihr die Tür in diese Welt. „Eine schöne Spielwiese, um viel zu drehen und sich auszuprobieren", findet Prahl. Und es bringt natürlich Geld ein, wenngleich sie nur ausgewählte Aufträge annehme.

Prahl realisiert vor allem Clips, in denen authentische Menschen ihre Geschichten erzählen, wie etwa der kleine Marlon, der den Krebs besiegt hat, oder der 100-Jährige Maler Gerhard. Anders als sonst in der glitzernden Werbewelt sei hier nichts gescriptet, die Atmosphäre intim: „Nur Kamera, Ton und ich." Sie liebt dieses Dokumentarische und kann sich auch vorstellen, irgendwann einmal eine lange Doku zu machen. Aber derzeit, betont Prahl, brenne sie vor allem fürs Fiktionale: „Inszenieren und Bildwelten schaffen – dafür schlägt mein Herz total." *Christine Schilha*

WDR-Fernsehfilmchef Alexander Bickel
Foto: WDR/Fußwinkel

# Unsere Lebenswirklichkeit abbilden

Er nimmt den Wettstreit mit den kommerziellen Streaming-Diensten auf: Alexander Bickel ist seit fast einem Jahr verantwortlich für den WDR-Fernsehfilm, Kinoproduktionen und Serien.

**Der Dreiteiler „Unsere wunderbaren Jahre“ wird schon eine Woche vor der Fernsehpremiere als sechsteilige Serie in der ARD Mediathek bereitgestellt. Was versprechen Sie sich davon?**

Zum einen ist das ein Service für alle, die sich keine drei Abende freihalten können oder wollen. Sie schauen sich „Unsere wunderbaren Jahre“ zu einem Zeitpunkt an, den sie selbst bestimmen. Zum anderen müssen wir angesichts der ungeheuren Vielfalt medialer Angebote, aus denen die Menschen heute linear und non-linear wählen können, Aufmerksamkeit für unsere Produktionen schaffen. Und das gelingt durch eine Vorabpremiere im Netz sehr gut.

**Fehlen die Nutzer der Mediathek nicht am Ende bei der Gesamtquote, die sich die ARD und der WDR für die Fernsehausstrahlung wünschen?**

Wir haben keinen Hinweis darauf, dass die Quote eines Fernsehfilms durch die Vorabpremiere in der Mediathek leidet. Aktuell trifft eher das Gegenteil zu: Wir erreichen über die Mediathek Zuschauer, die wir mit einer linearen Fernsehausstrahlung vielleicht gar nicht mehr erreichen würden. Und die Mund-zu-Mund-Propaganda hilft dem Film auch am Abend der Sendung.

**Sie sind Familienvater. Wie sieht die Mediennutzung im Hause Bickel aus?**

Meine Kinder sind 14 und 17 Jahre alt. ➔

„Die Streaming-Dienste haben kein öffentlich-rechtliches Mandat, sie haben wirtschaftliche Interessen.“

Lars Eidinger als Alfred Nyssen in der dritten Staffel von „Babylon Berlin“. Foto: dpa

Jochen Freydank führt Regie bei Marc Elsbergs Thriller „Zero“. Foto: Schneider

Ihnen ist der Gedanke, sich zu einer bestimmten Uhrzeit vor dem Fernseher einzufinden, tatsächlich fremd geworden, seit sie nicht mehr »Die Sendung mit der Maus« schauen. Ich beobachte aber auch bei mir selbst, dass bestimmte Zeiten durch Beruf und Familie belegt sind. Vor 21.30 Uhr ist fast kein lineares Fernsehen möglich. Und dann stelle ich mir die Frage: Schaue ich, was gerade läuft? Oder schaue ich, was ich um 20.15 Uhr gern gesehen hätte?

**Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg öffentlich-rechtlicher Mediatheken ist deren technische Wettbewerbsfähigkeit. Wie ist es bei der ARD Mediathek darum bestellt?**

Die Personalisierung gibt es jetzt auch in der ARD Mediathek. Aus meiner Sicht eine ganz wichtige Funktion, denn ich schaue die Programme ja im Fernsehen, auf dem Handy und manchmal auf dem PC. Ich bin sehr optimistisch, dass sich die technischen Möglichkeiten der ARD Mediathek parallel zu den Angeboten der kommerziellen Streaming-Dienste entwickeln. Auch wenn wir natürlich nicht die Ressourcen der Großkonzerne haben, die ein paar tausend Programmierer beschäftigen.

**Wie viel fiktionales Programm möchten Sie in Zukunft primär für die Mediathek produzieren?**

Spezielle Angebote für die Mediathek zu schaffen, ist eine wichtige Voraussetzung für den langfristigen Erfolg der Plattform. Dafür müssen wir jedes Jahr etwas mehr Geld in die Hand nehmen, auch wenn es dann in anderen Bereichen fehlt. Das lineare und das non-lineare Programm sind zwei sehr unterschiedliche Pferde. Wir satteln beide, aber wir müssen auf dem zweiten Pferd erst noch so sattelfest werden, wie wir es auf dem ersten Pferd schon lange sind. Da haben es einige Wettbewerber leichter, weil sie nur ein einziges Pferd reiten.

**Angesichts der schier unglaublichen Summen, die Streaming-Dienste wie Netflix oder Amazon Prime in ihre Angebote investieren, muss die Frage erlaubt sein: Wieso wollen sich der WDR und die ARD diesem Wettbewerb mit Global Playern stellen?**

Weil wir etwas mit an den Tisch bringen, das die anderen nicht haben. Ich sehe an der amerikanischen Westküste keinen einzigen Konzern, der ernsthaft den Plan verfolgt, die Lebenswirklichkeit aus Deutschland oder gar Nordrhein-Westfalen abzubilden. Genau das ist aber nicht nur unser Auftrag, sondern auch unsere ausgewiesene Kompetenz. Der WDR blickt auf eine lange Tradition ambitionierter und relevanter Fernsehfilme zurück. Wir haben den Auftrag, ein breites Publikum anzusprechen, und somit auch die Aufgabe, in den Wettbewerb mit den Global Playern zu gehen. Die Streaming-Dienste haben kein öffentlich-rechtliches Mandat, sie haben wirtschaftliche Interessen.

**Netflix und Amazon Prime haben vor allem den Serien zu einem neuen Höhenflug verholfen. Inwieweit kann der WDR von diesem Boom profitieren?**

Dass wir „Unsere wunderbaren Jahre“ in der Mediathek als Miniserie anbieten, ist sicherlich auch eine Reaktion auf diesen

Boom. Serien nutzen alle Möglichkeiten des modernen Erzählfernsehens, sie arbeiten mit Geheimnissen, falschen Fährten und Cliffhangern. In der langen Geschichte der WDR Fiktion finden sich viele herausragende Serien, darunter „Berlin Alexanderplatz“, „Heimat“, „Im Angesicht des Verbrechens“, „Mord mit Aussicht“ und „Babylon Berlin“. Der Ehrgeiz, diese schöne Geschichte fortzuschreiben, ist in der Redaktion groß.

Mit France Télévisions entsteht die Sitcom „Le Parlement“ (v. l.): Christiane Paul, William Nadylam, Xavier Lacaille, Philippe Duquesne, Lucas Englander. Foto: Groupe4/France Télévisions

**Schmerzt es da nicht, dass „Babylon Berlin“ von vielen Zuschauern als Sky-Produkt wahrgenommen wird, das erst Monate später im Ersten läuft?**

Durch die Nutzungsfenster mag es eine Phase gegeben haben, in der die Serie zunächst als Sky-Projekt wahrgenommen wurde. Aber die große Mehrheit der Zuschauer hat „Babylon Berlin“ in der ARD gesehen. Wir haben sehr davon profitiert. Sie dürfen nicht vergessen, wie sehr sich das Seriengeschäft in den letzten Jahren verändert hat. Als die erste Staffel geplant wurde, waren die Umstände ganz andere als heute. Damals hat zwar noch niemand von der ARD-Serienoffensive gesprochen. Die hat aber mit „Babylon Berlin“ quasi ihren Urknall erlebt.

„Exil“ mit Mišel Matičević und Sandra Hüller hat auf der Berlinale Premiere. Foto: Komplizenfilm/Rottenkolber

**Welchen Beitrag steuert der WDR zur geplanten ARD-Serienoffensive bei?**

Als größter Sender möchten wir natürlich zeigen, was wir auf diesem Gebiet leisten können. „Bonn“ ist der Arbeitstitel für eine historische Serie, die wir mit Partnern aus der ARD planen. Angesiedelt in der damaligen Bundehauptstadt, spielt die Serie 1954 und erzählt einen packenden Familienthriller vom Kalten Krieg und vom Ringen der neuen demokratischen Kräfte mit den rückwärtsgewandten Nazi-Seilschaften. „Wild Republic“ ist eine soziale Utopie, bei der wir gemeinsam mit dem SWR, mit ARTE und ONE Partner der Telekom sind. Und mit France Télévisions produzieren wir die Sitcom „Le Parlement“, die satirisch vom Alltag im EU-Parlament erzählt.

**Sind weitere Kooperationen mit europäischen Sendern geplant?**

Wir strecken unsere Fühler aus. Internationale Kooperationen bieten den Vorteil, dass wir alle deutschen Nutzungsrechte fürs Fernsehen und für die Mediathek haben. Das macht die Verhandlungen um Nutzungsfenster leichter als bei Kooperationen mit Partnern oder teilweise Mitbewerbern in Deutschland.

**Die WDR-Serien „Phoenixsee“ und „Meuchelbeck“ wurden mangels Zuspruch eingestellt. Wollen Sie trotzdem weiter in Serien für das dritte Programm investieren?**

Ich finde es wichtig, dass der WDR in seinem dritten Programm eine klare fiktionale Hausmarke mit regionaler Verortung hat. Aus wirtschaftlichen Gründen müssen wir aber auch sicherstellen, dass diese Serien in der Mediathek funktionieren. Wir prüfen gerade mehrere Ideen. Aber solch eine Serie ist ein langfristiges Commitment. Niemand möchte ein Projekt anschieben, dem auf halber Strecke die Puste ausgeht. ➔

„Ich finde es wichtig, dass der WDR in seinem dritten Programm eine klare fiktionale Hausmarke mit regionaler Verortung hat.“

**Wild Republic**
Emma Drogunova steht für die Drama-Adventure-Serie „Wild Republic“ vor der Kamera. Neben Ulrich Tukur ist ein spannendes Ensemble junger Schauspieler in den Hauptrollen zu sehen.

Foto: Bernd Spauke, Lailaps Pictures GmbH/X Filme Creative Pool GmbH

„Es ist wichtig, dass wir die ganze gesellschaftliche Wirklichkeit abbilden, mit allen Herausforderungen der Gegenwart.“

„David gegen Goliath“: Karoline Bär, Serkan Kaya und Henny Reents (v.l.) in dem Versicherungsdrama „Verunsichert“
Foto: Zeitsprung/Engels

**Der WDR sitzt auf einem gewaltigen Programmvermögen. Ließe sich die Mediathek nicht auch gut und günstig mit früheren Film- und Serienerfolgen füllen?**

Unbedingt. Das kann und wird ein wichtiger Baustein sein. Die ältere Generation darf in Erinnerungen schwelgen, während die jüngere Generation diese Filme und Serien neu entdecken kann. Leider ist bei älteren Produktionen oft die Rechtesituation sehr kompliziert. Wir prüfen gerade, wie ein gutes Angebot für die Zuschauer aussehen kann.

**In einem Interview zu Ihrem Amtsantritt sagten Sie, der WDR solle wieder mutiger werden und insbesondere den „Fernsehfilm am Mittwoch“ in Milieus spielen lassen, die bisher weniger im Fokus standen. Welche könnten das sein?**

Es ist wichtig, dass wir nicht nur die Welt der Architekten, Akademiker und Ärzte erzählen, sondern die ganze gesellschaftliche Wirklichkeit abbilden, mit allen Ängsten und Herausforderungen der Gegenwart. Wir verfilmen zum Beispiel Marc Elsbergs Thriller „Zero“ über eine gar nicht so ferne Zukunft, in der die Apps im Handy als Mittel der sozialen Kontrolle missbraucht werden. Bereits abgedreht ist „Verunsichert“, ein Versicherungsdrama in der Konstellation David gegen Goliath. Auch darin steckt viel vom Nerv unserer Zeit.

**Der »Tatort« wird 50 Jahre alt. Was trägt der WDR zum Jubiläum bei?**

Neben der Qualität und Reichweite unserer laufenden »Tatort«-Reihen aus Dortmund, Köln und Münster ist unser Beitrag der zweiteilige Crossover-»Tatort« „In der Familie“ mit den Teams aus Dortmund und München, produziert von WDR und dem Bayerischen Rundfunk. Bei unserem Film hat Dominik Graf Regie geführt, der Münchner Beitrag wird von Pia Strietmann inszeniert.

**Der improvisierte »Tatort« „Das Team“ erreichte am Neujahrstag 2020 einen Marktanteil von 18,4 Prozent. Stärkt das die Lust an weiteren »Tatort«-Experimenten?**

Jan Georg Schütte hat den improvisierten »Tatort« mit seiner sehr speziellen und genialen Handschrift realisiert und konnte auf die Spielfreude aller Schauspieler setzen. Mir hat das Ergebnis viel Freude gemacht, aber ich weiß auch, dass solche Stücke polarisieren. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier und hat klare Erwartungen an die Spannung und den roten Faden einer »Tatort«-Handlung. Wir experimentieren also weiter, aber mit Maß.

**Auch das Kino gehört zu Ihrem Programmbereich; „Exil“ mit Mišel Matičević und Sandra Hüller ist gerade auf der Berlinale in der Reihe Panorama zu sehen. Welchen Stellenwert hat das Kino heute überhaupt noch?**

Als einer von gar nicht mehr so vielen öffentlich-rechtlichen Sendern macht sich der WDR auch weiterhin für das Kino stark. Ich sehe es als Teil des Kulturauftrages, künstlerisch wertvolle Produktionen durch unsere Beteiligung zu ermöglichen. Mindestens ebenso wichtig: Unser Engagement fürs Kino ist in vielerlei Hinsicht auch ein Engagement für die übrige Programmarbeit. Wir können mit den jungen Regisseuren und Autoren neue Erzählweisen erproben und schnüren mit ihnen zugleich kreative Verbindungen, die erfahrungsgemäß sehr weit in die Zukunft reichen.

*Mit Fernsehfilmchef Alexander Bickel sprach Michael Scholten*

## Alexander Bickel,

geboren 1969 in Landsberg am Lech und aufgewachsen in München, kam als Student nach Köln und entdeckte als freier Lektor für den WDR-Programmbereich Fernsehfilm seine Liebe zum fiktionalen Erzählen. Nach dem Abschluss des Magisterstudiums der Geschichte, Kunstgeschichte und Theater-, Film und Fernsehwissenschaft in Köln und Newcastle ging er für den Aufbaustudiengang Theater-, Film- und Fernsehkritik an der Bayerischen Theaterakademie zunächst nach München, im Jahr 2000 als Redaktionsassistent im Fernsehspiel zum ZDF nach Mainz. Dort war er zuletzt stellvertretender Leiter der Hauptredaktion Fernsehfilm/Serie II. Im Mai 2019 kehrte er nach Köln zurück und leitet seither den Programmbereich Fernsehfilm, Kino und Serie im WDR.

# WANN IST EIN FILM EIN GUTER FILM?

Das wollten wir nicht von Filmkritiker*innen, sondern von den Filmschaffenden selbst wissen: von Produzenten, Regisseurinnen, Editoren, Redakteuren, Drehbuch-Autorinnen, Kameraleuten und Schauspielern.

Im Februar begannen die Dreharbeiten zur zweiten Staffel von »Falk«. Diese Szene mit Mira Bartuschek (l.) in der Rolle der Kanzlei-Chefin Sophie Offergeld und Tochter Marie (Bianca Nawrath) spielt im Düsseldorfer Medienhafen.
Foto: WDR/Schulz

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Ich habe Ende letzten Jahres meinen ersten Kölner »Tatort« gedreht und gerade die Postproduktion dazu abgeschlossen. Momentan sitze ich in der Vorbereitung zu einer Miniserie; Drehstart ist im Sommer 2020. Hier befinden wir uns mitten im Casting-Prozess – eine Phase, die ich beim Filmemachen besonders spannend finde, denn hier beginnt der Film das allererste Mal konkret zu werden. Parallel entwickle ich verschiedene andere Projekte.

## BENJAMIN BENEDICT

**Benjamin Benedict** (47), Produzent und Geschäftsführer der UFA FICTION. Zu seinen erfolgreichsten Produktionen zählen „Unsere Mütter, unsere Väter"; die Serie gewann die wichtigsten Preise, darunter: International Emmy, Prix Europa, Deutscher Fernsehpreis und „Charité" (Staffel 1; Romy Verleihung – Bester Produzent TV Film)

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Der Filmkritiker Roger Ebert sagte einmal: „Filme sind Fenster in den Wänden von Raum und Zeit. Sie erlauben, dass wir uns ins Bewusstsein anderer hineinbegeben, dass wir die Welt so sehen, wie eine andere Person sie sieht." Wenn das passiert und dieser Einblick einen Einfluss auf unser Leben oder unsere Sichtweise hat, dann ist das für mich ein ziemlich guter Film.

## GÖTZ BOLTEN

**Götz Bolten** (47), Redakteur im Bereich WDR-Fernsehfilm. Produktionen, die er unter anderen betreut: »Tatort« Köln, die „Schnitzel"-Reihe mit Armin Rohde und Ludger Pistor (Deutscher Comedypreis), „NSU – Mitten in Deutschland" (Deutscher Filmpreis)

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Wir arbeiten gemeinsam mit der WDR-Redakteurin Caren Toennissen und dem kreativen Team um Regisseur Elmar Fischer mit Hochdruck an unserem Dreiteiler „Unsere wunderbaren Jahre", einer mitreißenden Geschichte über das Wirtschaftswunder in den 1940er- und 50er-Jahren, die am 18., 21. und 25. März im Ersten ausgestrahlt wird.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Es gibt sehr verschiedene Arten und Weisen, wie ein Film überzeugen kann. Ein guter Film erzählt eine faszinierende Geschichte, stellt Fragen, bringt zum Nachdenken, zum Lachen und Weinen. Er zeigt, wie groß und vielfältig die Welt ist – und, dass wir nicht alleine sind in unserem Glück und unseren Sorgen. Er unterhält, entführt, beschenkt – und vieles mehr!

## ISA PRAHL

Isa Prahl (42), Regisseurin. Arbeiten u.a.: „1000 Arten Regen zu beschreiben" (WDR-Kino-Koproduktion; Bester Debütfilm beim Tallinn Black Night Festival, Grimme-Preis-Nominierung), „Was wir wussten - Risiko Pille" (NDR), »Tatort« „Gefangen" (WDR), „Armut kennt viele Geschichten" (Young Directors Award Cannes)

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Neben meinem Hauptjob, dem »Tatort« Köln, arbeite ich gerade an mehreren Serien. Eine davon, „Wild Republic", ist eine Koproduktion mit ARTE, SWR, ONE und dem Streaming-Dienst der Deutschen Telekom, was für die ARD ein Novum ist. Es geht um junge Straftäter, die bei einer Resozialisierungsmaßnahme fliehen und in der Wildnis versuchen, eine neue Form des Zusammenlebens zu finden. „Herr der Fliegen" 2.0, wenn man so will: modern, spannend.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Ein guter Film muss mindestens sein Ziel erreichen: eine Komödie etwa unterhalten, ein gesellschaftskritisches Drama eine Diskussion anstoßen, idealerweise auf hohem filmischen Niveau. Bei der Sichtung des Rohschnitts sagt mir mein Bauchgefühl, ob ein Film wirklich gelungen ist – und es ist immer spannend, dieses Gefühl mit den Meinungen und Reaktionen des Publikums abzugleichen.

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Zurzeit probe ich am Schauspiel Bonn Shakespeares Tragödie „King Lear“, in der ich des Königs treuen Begleiter, den Herzog von Kent, spiele. Wir segeln frohen Mutes jetzt in die Endproben, Premiere ist am 28. Februar. Dazwischen habe ich noch ein paar Synchronarbeiten für die zweite Staffel unserer Netflix-Serie „How to sell drugs online fast“, und auch das Drehbuch zum nächsten »Tatort« lässt nicht mehr lange auf sich warten.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Ein guter Film für mich ist, wenn mein Name im Abspann zu sehen ist! Spaß beiseite: ein guter Film kann mich zum Lachen oder Weinen bringen, das ist völlig gleich, im besten Falle kann ein Film beides: mich unterhalten und anrühren, weil er mir in meinen Sehnsüchten und Sorgen einen Spiegel vorhält. (Und perfekt ist er, wenn dann noch mein Name im Absp ...)

## KARIN KAÇI

**Karin Kaçi** (43), Drehbuchautorin. Drei ihrer Arbeiten: „1000 Arten Regen zu beschreiben“ (WDR-Kino-Koproduktion; Bester Debütfilm - Tallinn Black Nights Film Festival, Grimme-Preis-Nominierung), „Eines Tages“ (Ester.Reglin. Film; Hauptpreis Lüdia, Kinofest Lünen), „Anduni - Fremde Heimat“ (Elsani Film, WDR)

**Woran arbeiten Sie grade?**

Meine jüngste Arbeit ist der Film „Die perfekte Kandidatin“ von Haifaa Al Mansour. Er erzählt die Geschichte einer jungen saudi-arabischen Ärztin, die aus Frustration über die herrschenden Verhältnisse als Politikerin kandidiert. Er ist, wie schon Haifaas erster Film „Das Mädchen Wadjda“, komplett in Saudi-Arabien gedreht worden und läuft ab 12. März in den deutschen Kinos.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

In der heutigen Zeit sollte man nicht zu leicht zu pauschalen Kategorien greifen. Grade im Kino gibt es eine große Individualität und Einzigartigkeit. Ich finde einen Film vor allem gut, wenn er mich herausfordert. Durch Scharfsinn in der Erzählung (Dramaturgie) und Einfachheit in der Form, die Räume schafft für Emotionen. Außerdem liebe ich Filme, die mich verändern – mein Denken, mein Handeln, meine Sicht auf die Welt.

## ROLAND RIEBELING

**Roland Riebeling** (42), Schauspieler. Seit 2018 ist er als Assistent Norbert Jütte der Kommissare Ballauf und Schenk im Kölner »Tatort« zu sehen. Weitere Produktionen u.a.: „How to Sell Drugs Online (Fast)“ (Kölner bildundtonfabrik für Netflix), „Großstadtrevier“ (NDR)

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Mein aktueller Kinofilm „Geborgtes Weiß“ (WDR/ARTE) befindet sich zurzeit in Postproduktion. Für zwei weitere Kinofilme schreibe ich gerade an den Drehbüchern: eine Komödie, zusammen mit Doris Dörrie und Madeleine Fricke, und ein Drama, das in den USA spielt. Für zwei Fernsehfilme entwickele ich Exposés. Auch mit Isa Prahl und Samira Radsi (Regie) sowie Melanie Andernach und Ester.Reglin.Film (Produktion) gibt es neue Ideen.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Natürlich gibt es gängige Kriterien zu Dramaturgie, Spannung, Logik, gesellschaftlicher Relevanz, Aktualität, Emotionalität und Identifikation. Viele Filme „funktionieren“ da gut oder sind meisterhaft. Aber mich inspirieren oft Filme, die vieles davon nicht bedienen, sondern mit einzelnen, originellen Momenten beeindrucken.

## ANDREAS WODRASCHKE

**Andreas Wodraschke** (51), Filmeditor, unter anderen für die Filme „Die fetten Jahre sind vorbei“ (R: Hans Weingartner), „Hedi Schneider steckt fest“(R: Sonja Heiss) und „Das schönste Paar“ (R: Sven Taddicken) . Für den Schnitt von „Feuchtgebiete“ (R: David Wnendt) erhielt er eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis.

## ANDREAS KÖHLER

**Andreas Köhler** (45), Kameramann. „Geborgtes Weiß“ (WDR/ARTE), „1000 Arten Regen zu beschreiben“ (WDR Kino-Koproduktion), „Global Family“ (Dokumentarfilm ZDF/ARTE). 2012 wurde er mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet, 2018 mit dem Max Ophüls Preis.

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Ich befinde mich genau zwischen zwei Projekten. „Geborgtes Weiß“, ein Gesellschaftsdrama fürs Kino, ist gerade abgedreht, und die Vorbereitungen für den Dortmunder »Tatort« haben begonnen. Ein ganz angenehmer Moment, wenn man zum einen just etwas abgeschlossen hat und beim nächsten Film noch in der Phase ist, in der noch alles möglich erscheint, bevor irgendwann die Realität einen dahingehend zu korrigieren weiß.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Er sollte mir ein kleines, weiteres Puzzlestück vom Leben schenken. Wenn ich also etwas schlauer bin als zuvor. Unabhängig davon, ob auf emotionaler oder intellektueller Ebene. Und für die eigenen Werke gilt: nur Filme machen, die man auch selber sehen will.



## SOPHIE SEITZ

**Sophie Seitz** (48), Redakteurin, Dramaturgin und Journalistin im Bereich WDR Fernsehfilm. Unter anderen betreute sie: „Der Hodscha und die Piepenkötter“, „Aufbruch ins Ungewisse“ (war nominiert für den Prix Europa und den Rockie Award in Banff), „Der letzte Cowboy“ (Serie).

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Wir planen einen neuen »Tatort« Münster, der u.a. in einer typisch Münsteraner Wasserburg spielt. Regie führt Buket Alakuş, die Hirn, Herz und Humor in wunderbarer Mischung in ihre Filme gießt. Dazu drehen wir den Fernsehfilm „Totgesagte leben länger“: Unter der Regie der großartigen Hermine Huntgeburth spielt Jens Harzer einen Misanthropen, der seine Haltung und Glaubenssätze hinterfragen muss.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Für mich strahlt ein guter Film die Leidenschaft der Kreativen und Macher aus, die dieses eine Werk als etwas absolut Besonderes behandelt haben – denn das spürt auch das Publikum. So kann man auch die 100. Folge einer Serie zu einem Ereignis machen: mit einer fesselnden Geschichte, mit großer Genauigkeit bei der Inszenierung und mit der Wertschätzung aller Gewerke, denn ein guter Film ist immer ein Gesamtkunstwerk!

## MARCUS SEIBERT

**Marcus Seibert** (56), Drehbuchautor; Filme unter anderen : „Wir Monster“ (Koautor und Regie Sebastian Ko, WDR/ARTE), „Eine Handvoll Wasser“ (nach einer Idee von Ashu B.A. und Jakob Zapf , Regie;  neopol/hr – in Postproduktion), 50 Folgen »Lindenstraße« (WDR/GFF, 2007-2013)

**Woran arbeiten Sie gerade?**

Der WDR-Film von Sebastian Fritzsch „Der Wald in mir“ soll Ende 2020 gedreht werden. Ich habe gerade eine Feinschliff-Überarbeitung des Drehbuchs für die weitere Finanzierung erstellt. Ich schreibe gerne Figuren „aus dem Leben“, einfache Leute, die zu den großen Verlierern der gesellschaftlichen Entwicklung gehören.

**Wann ist ein Film ein guter Film?**

Ich finde Figuren spannend, deren Innenleben auf Konfrontationskurs mit ihrer Wirklichkeit geht. Und es braucht ein ästhetisch gutes Lösungsangebot, denn es geht im Film – untrennbar – um Oberfläche und Innenleben, trügerischen Schein und Politik. Voraussetzung für einen guten Film ist die konspirative Komplizenschaft aller Beteiligten. Die setzt eine ungestörte Inkubationszeit des Buchs voraus. Dann wird aus dem anfangs von wenigen imaginierten Film ein selbstständiges Wesen, dessen Eigensinn sich keiner entziehen kann.

„Wir wollen vor allem Perspektiven, Realitäten und Erfahrungen von Menschen an den Tisch holen, die in den Medien unterrepräsentiert sind.“ Esra Karakaya Fotos: WDR/Ernst

Leute wie sie haben in den Medien keine Stimme, stellte Esra Karakaya fest und gründete kurzerhand ihre eigene Gesprächsrunde auf Youtube. Ein Jahr später entdeckte sie der WDR für funk. Und die Presse schwärmt von der 28-Jährigen, „die mit ihrer Stimme die Gesellschaft bewegt“. Diese Frau wollten wir kennenlernen. Christian Gottschalk besuchte sie in Berlin.

# „Wir sind die Realness ohne Klugscheißermodus!“

## Die etwas andere Talk-Show

„Herzlich willkommen an die wunderkrassesten Gäste aller Zeiten!“ Mit diesen Worten eröffnet Esra Karakaya Anfang Februar ihre Talkshow in einem kleinen Studio im Berliner Stadtteil Wedding. Der Satz ist ihr Markenzeichen. Bevor es richtig losgeht mit der Diskussion, schenkt die gut aufgelegte Gastgeberin ihren Gästen Çay ein, türkischen Tee. Vier junge Frauen hat die Redaktion eingeladen, das Thema der Show heißt „Body Positivity“. Diese Bewegung stellt die herkömmlichen Schönheitsideale in Frage, der Hashtag wird aber mittlerweile inflationär genutzt – also auch von Frauen, die das herkömmliche Ideal verkörpern.

Esra Karakaya ist im Wedding aufgewachsen. Auf der Müllerstraße, wo zwischen türkischer Bank und Spätkauf der Eingang zu jenem Hinterhof zu finden ist, wo das Studio und die Redaktionsräume liegen, hat die 28-Jährige ihre Kindheit und Jugend verbracht. Dort hat sie gespielt und „Scheiße gebaut“, wie sie unlängst der Wochenzeitung Der Freitag gestand. Heute moderiert sie genau hier die Show, die ihren Namen trägt, und ist auf dem besten Wege, berühmt zu werden. „Zeit Campus“ holte sie Anfang des Jahres aufs Titelbild und zählt sie zu den „wichtigsten jungen Deutschen, die unser Land jetzt verändern“. Die Leserinnen und Expertinnen des Magazins „Edition F“ wählten sie 2019 in die Riege der „25 Frauen, die mit ihrer Stimme unsere Gesellschaft bewegen“. »Karakaya Talk« ist aktuell für den Grimme-Preis nominiert. ➔

2018 hatte die Berlinerin ihr Studium der Medienwissenschaften nach sehr kurzer Zeit abgebrochen und beschlossen, die Theorie mit der Praxis zu tauschen. Auf Youtube und im Lokal-Fernsehen („ALEX Offener Kanal Berlin“) veröffentlicht sie noch im selben Jahr die erste Folge „BlackRockTalk“. Der Titel ist ein Spiel mit ihrem Nachnamen, der übersetzt „Dunkler Fels“ lautet. „Das war no budget, do it yourself!“, erinnert sich Karakaya, „ein 15-köpfiges Team mit einer Vision und mit Liebe in der Tasche.“ Alle arbeiteten ohne Honorar. Karakaya fungierte als Creative Director, Redakteurin, Moderatorin und in der Postproduktion. Sie versprach ihren Leuten, sich um die Finanzierung zu kümmern. Ein gutes Jahr später folgte der Wechsel zu funk, dem jungen Content-Netzwerk von ARD und ZDF, und somit in die WDR-Redaktion von Sebastian Göllner. Finanzierung gesichert. Göllner und die Formatentwicklerin Dani Woytewicz haben Esra Karakaya 2018 auf der „republica“ in Berlin kennengelernt und direkt für den WDR rekrutiert. Göllner: „Wir waren begeistert von den Sachen, die sie damals schon mit ihrem Team auf Youtube gemacht hat. Gemeinsam haben wir dann die Talkshow als Format für funk weiterentwickelt. Dani begleitet heute die Social-Media-Kanäle von »Karakaya Talk« als Redakteurin. Zusammen mit Elke Thommessen aus der WDR-Unterhaltung betreue ich die Sendung redaktionell.“

Esra Karakaya und ihre Gästerunde zum Thema „Body Positivity“.

Esra und ihr Team starteten mit „einer Vision und viel Liebe in der Tasche“.

Die Produktion findet unter dem Dach von „Labo M“ statt, der Firma, zu der auch das Studio gehört. „Ich leite das Team, das da drüben sitzt“, sagt die Moderatorin und Redaktionsleiterin und zeigt auf ein paar Schreibtische im Großraumbüro. Zwei Redakteur*innen, eine Chefin vom Dienst, eine Grafikerin und zwei Social-Media-Redakteurinnen kümmern sich hier um die Inhalte. Dazu kommt das erweiterte Team: Ton, Licht, Kamera. Was die Chefin besonders freut: Die meisten Leute waren schon bei „BlackRockTalk“ dabei. Die Arbeitsbedingungen haben sich eindeutig verbessert. Aber das Team musste sich daran gewöhnen, jetzt „pünktlich mit einer Deadline zu produzieren“.

**Perspektiven von Unterrepräsentierten**

Heute werden die Folgen 13 und 14 der ersten Staffel »Karakaya Talk« produziert – aus einer Runde mit denselben Gästen entstehen zwei 30-minütige Talkshows., wobei so wenig wie möglich geschnitten wird. „Live on Tape“ heißt das Prinzip. Kurze Einspieler, in denen die Gäste sich und ihre Thesen vorstellen, dreht Social-Media-Redakteurin Helena Grüneberg kurz vor der Aufzeichnung. Eine Fassung für

„Herzlich willkommen an die wunderkrassesten Gäste aller Zeiten!“

die Talkshow, eine für Instagram. Die Gäste heute sind die Schweizer Bloggerin Morena Diaz, die Berliner Kulturwissenschaftlerin und Stylistin Maria González Leal aka „Body Mary“, Gelavije Zakeri vom funk-Satire-Format „Datteltäter“ und Christelle, eine antirassistische Aktivistin aus Offenbach. Sie ist sehr aufgeregt. „Ich habe zugesagt, weil ich es extrem wichtig finde, dass Perspektiven von schwarzen, mehrfach Diskriminierten sichtbar und spürbar gemacht werden“, so die Customer-Service-Spezialistin.

Mit ihrem Anliegen ist sie in dieser Show genau richtig. „Wir wollen vor allem Perspektiven, Realitäten und Erfahrungen von Menschen an den Tisch holen, die in den Medien unterrepräsentiert sind“, sagt Esra Karakaya, „zum Beispiel Erfahrungen von Trans-Menschen. Von queeren Menschen. Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Rassismus-Erfahrungen.“

**Umgangssprache, bitte!**

Das gefällt nicht jedem. Gleich nach der ersten Folge, Thema „Wie weiß ist Klima-Aktivismus?“, gab es einen Shitstorm. Unter anderem wurde den Talk-Gästen Rassismus unterstellt. Viele Vorwürfe kamen allerdings eindeutig von ganz rechts. Nach der Diskussion unter dem Motto „Verkackt – mit oder ohne Kopftuch“ entspann sich in den Youtube-Kommentaren eine theologische Diskussion um die richtige Auslegung des Koran. Was gelöscht wird, was stehen bleibt, dafür gibt es bei funk genaue Vorgaben. „Wir löschen nur Kommentare, die gegen das Grundgesetz verstoßen“, sagt Helena Grüneberg, „ansonsten versuchen wir, liebevoll mit den Kommentaren umzugehen. Manchmal auch humorvoll.“ Sie antwortet gerne mit externen Links zu Literatur, weiterführenden Informationen, Quellen, Fakten. Manche Leute, so Grüneberg, nehmen diese Angebote auch an.

Sie zählt zu den „wichtigsten jungen Deutschen, die unser Land jetzt verändern“.

Karakaya ermutigt ihre Talk-Gäste trotz der Kameras, Umgangssprache zu benutzen. „Wir sind die Realness ohne Klugscheißermodus!“, heißt es in der Eigenwerbung. „Das ist richtig nice“, sagt Karakaya, „weil wir damit Menschen erreichen können, bei denen wir mit akademischen Floskeln nicht weit kommen würden. Die Themen, über die wir sprechen, sind teilweise komplex. Ich wende eine Sprache an, in der ich mich persönlich zu Hause fühle.“ Einige Begriffe und Abkürzungen aus feministischen und antirassistischen Diskursen werden aber trotzdem vorausgesetzt. BIPOC für „Black/Indigenous/People of color“ beispielsweise.

Im Studio erklärt Maria González Leal den Begriff „Equal Pay Gap“: Gleich qualifizierte Frauen erreichen erst im März des Folgejahres das gleiche Gehalt wie Männer zu Silvester, müssten also drei Monate länger arbeiten, um gleichzuziehen. Eine mehrgewichtige Frau verdient im Schnitt noch einmal zwölf Prozent weniger „als ihre normschlanke Kollegin. Lege ich jetzt nochmal die Intersektion Migrationshintergrund oder BIPOC hinzu, treffen wir uns irgendwann im November!“ Marginalisierung in Zahlen kurz und knackig auf den Punkt gebracht.

Esra Karakaya ist es gelungen, die Talkshow, die sie im Fernsehen vermisst hat, selbst zu kreieren. Ihre wachsende Fangemeinde dankt es ihr. Einen Wechsel ins lineare Fernsehen ist für die erfolgreiche Studienabbrecherin derzeit keine Option: „Da bewegt sich unsere Zielgruppe nicht.“

**»Karakaya Talk«**

Neue Folgen erscheinen wöchentlich: MI / 16:00 unter www.wdr.de/k/Karakaya

Hinter den Kulissen von Zalando: Mitarbeiter*innen bewerten sich gegenseitig. Foto: WDR

# Wer hat die Macht im Internet?

**Das erfolgreiche Format »docupy« erforscht derzeit, was die Digitalisierung mit uns macht. Unter dem Label #Neuland geht es online bereits seit Oktober um Fluch und Segen der schönen neuen Welt. Im April gibt es auch eine Doku zum Thema.**

„Man war plötzlich nicht mehr alleine", sagt Georgine, „im Internet haben wir Leute gefunden, die so sind wie wir." Bis zum 17. September 2019 führte die 62-jährige Leiterin des WDR-Regionalstudios Essen ein Doppelleben – im Job war sie Georg Kellermann und privat eine Frau. Nach ihrem Online-Outing habe sie einen Candystorm erlebt. Im »docupy«-Talk spricht sie mit Transmann Linus Giese über die Bedeutung Sozialer Medien für ihre Community.

Um die Gefahren von zu viel Öffentlichkeit im Netz geht es im Talk zwischen zwei Müttern. Insta-Mama Sarah Schulte präsentierte ihren 3500 Followern regelmäßig Bilder ihrer drei Söhne. Toyah Diebel dagegen machte mit der Fotokampagne „Dein Kind auch nicht" darauf aufmerksam, dass Eltern wie Sarah gegen die Persönlichkeitsrechte ihrer Kinder verstoßen. „Das bringt mich echt zum Nachdenken", sagt Sarah sichtlich erschüttert, als Toyah ihr vor Augen führt, dass scheinbar harmlose Fotos von Pädophilen missbraucht werden können. „Ich denke, ich werd' auch löschen nachher". „#Neuland zeigt die unterschiedlichen Seiten der Medaille. Der Titel ist eine Anspielung auf ein Merkel-Zitat: „Das Internet ist für uns alle Neuland", sagte die Kanzlerin auf einer Pressekonferenz und erntete dafür Spott. Zu Unrecht? In der Rubrik „Datengold" erklärt das »docupy«-Team, wie sehr die Social-Media-Konzerne uns tatsächlich überwachen und unser Denken lenken – da tun sich ungeahnte Abgründe auf.

**Politiker und Youtuber über hate speech**

Wieder dabei: Videos mit Bundestagsabgeordneten. „Dafür kooperieren wir mit dem ARD-Hauptstadtstudio. Diesmal haben wir über hate speech gesprochen. Ungefähr zu der Zeit, als das Urteil zu Renate Künast kam", erörtert die Redakteurin Nicole Ripperda. „Diese Interviews sind ein etabliertes Format geworden, das sogar schon kopiert wird", ergänzt ihre Kollegin Nicole Kohnert. Erstmals äußern sich auch Youtuber*innen zu verschiedenen Fragen und richten eigene Fragen an die Abgeordneten.

Derzeit arbeiten die docupy-Macher*innen an weiteren Clips, in denen Jugendliche und Lehrer*innen über Medienkompetenz sprechen. Zum Abschluss des Projekts #Neuland wird eine Dokumentation als Teil der neuen „Premium"-Bespielung der ARD Mediathek zuerst online veröffentlicht. Der Sendetermin im Ersten steht noch nicht fest. Kohnert: „Unter anderem gewährt der Film Blicke hinter die Kulissen von Zalando, wo sich Mitarbeiter gegenseitig bewerten."

*Christine Schilha*

**#Neuland –**
**Wer hat die Macht im Internet?**

Alle Videos und Debatten unter www.docupy.de sowie bei Youtube, Instagram, Twitter und Facebook

Doku ab Anfang April in der ARD Mediathek und danach im Ersten

# Das Archiv der Hölle

**Strahlende Fassade, brutale Rituale hinter den Kulissen: Die Dokuserie „Colonia Dignidad – aus dem Innern einer deutschen Sekte“ rekonstruiert anhand lange versteckter Bild- und Tondokumente das Leben in der isolierten Gemeinschaft und lässt Zeitzeugen erzählen.**

Colonia Dignidad in Chile: Mitten in der Idylle installierte Paul Schäfer ein höllisches System.
Fotos: WDR/LOOKSfilm

Der selbst ernannte Prediger Paul Schäfer schart im Nachkriegsdeutschland Anhänger um sich – Menschen auf der Suche nach Frieden, Hoffnung, Wohltätigkeit. In Heide bei Siegburg gründet er ein Jugendheim, bereits hier kommt es zu sexuellen Übergriffen Schäfers. 1961 siedelt die Sekte nach Chile über und errichtet fernab der Zivilisation die Colonia Dignidad (Kolonie der Würde), ein deutsches Musterdorf mit Werkstätten, Landwirtschaft, Viehzucht und einem Krankenhaus. 300 Deutsche verschreiben sich im vermeintlichen Paradies dem Dienst an Gott und den Armen. In Wirklichkeit prägen Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch ihren Alltag.

**Pakt mit dem Diktator**

Schäfer etabliert ein System der Unterdrückung. Er trennt Männer und Frauen, Kinder von ihren Eltern, vergewaltigt massenhaft Jungen. In den 1970-er Jahren paktiert Schäfer mit dem Diktator Pinochet. Er versorgt das Terrorregime mit Waffen und lässt in einem geheimen Folterkeller Oppositionelle quälen und ermorden. Erst Ende der 90-er Jahre wird Schäfer angezeigt. Er flieht nach Argentinien, wo er 2005 verhaftet wird.

Nach monatelangen Recherchen und Gesprächen, so die Autorin und Regisseurin Annette Baumeister, sei ihr und Co-Autor Wilfried Huismann klar geworden, „wie schwierig in vielen Fällen die Einteilung in Täter und Opfer ist“. Deutlich wird dies an der Geschichte Günter Schaffriks, der 2013 zu elf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er Schäfer chilenische Jungen zugeführt hatte. Schaffrik war mit zwei Jahren in die Kolonie gekommen – Folter und sexuelle Ausbeutung waren für ihn Normalität. „Wir wurden alle wie Roboter gehalten“, sagt er heute.

„Wir haben mit Siedlern, Geheimdienst- und Justizmitarbeitern, Gefolterten, Geflohenen und Angehörigen der in der Kolonie Verschwundenen gesprochen, teilweise gingen die Interviews über mehrere Tage“, erklärt der Produzent Gunnar Dedio (LOOKSfilm). Darüber hinaus restaurierte, digitalisierte und wertete das Team 400 Stunden Film, 100 Stunden Tonaufnahmen sowie 9000 Fotos aus. „Der Materialberg war über Jahre unterirdisch versteckt worden und daher in einem erbärmlichen Zustand“, so Dedio. Der Leiter des Filmdepartments der Kolonie, Wolfgang Müller, habe dieses „Archiv der Hölle“ 2016 an den chilenischen Regisseur Christián Leighton übergeben mit den Worten: „Die Geschichte der Colonia Dignidad muss aufgearbeitet werden. Hier ist das Material.“ *Christine Schilha*

**Colonia Dignidad – aus dem Innern einer deutschen Sekte**

**ARTE**
vier aufeinanderfolgende Teile
10. März / 20:15 – 23:50
**Das Erste**
zwei Folgen
16. und 23. März / 22:45 – 0:15

# Zehn Jahre »DER VORKOSTER«

Eine illustre Runde, die Björn Freitag (3.v.l.) zu seinem Jubiläum eingeladen hat: Alle Gäste haben ihn schon mal bei seiner Sendung »Der Vorkoster« unterstützt. Fotos: WDR/Knabe

»Der Vorkoster«, das ist Björn Freitag. Er ist längst eine Institution, wenn es um informativen und zugleich unterhaltsamen Verbraucherservice in Sachen Essen, Trinken und bewussten Genuss geht: In mehr als 100 Sendungen hat er unsere Lebensmittel unter die Lupe und dabei kein Blatt vor den Mund genommen. Zum Jubiläum feiert er eine Küchenparty mit einigen der Kollegen, die ihm bei »Der Vorkoster« regelmäßig zur Seite stehen.

Kaum sind die Kameras anderswo beschäftigt, wird fröhlich-freundschaftlich gefrotzelt: „Ich fühle mich wie ein Azubi im zweiten Lehrjahr“, sagt Doc Esser alias Dr. Heinz-Wilhelm Esser augenzwinkernd. Gerade hat sich der Mediziner einen Rüffel von Diplom-Oecotrophologin Anja Tanas, mit der er heute ein Team bildet, eingehandelt. Er soll einen riesigen Rotkohlkopf für einen Salat in dreieckige Stückchen schneiden, aber: „Die sind nicht gleichmäßig genug!“, bemängelt Tanas. Privat kocht der Doc nach eigenem Bekunden so gut wie gar nicht, „aber wenn Björn zur Küchenparty lädt, komme ich natürlich gerne!“.

**Ein Menü auf der Basis der getesteten Produkte**

Anja Tanas und Doc Esser stehen an einem der vier mobilen Herde, die im Kochatelier des Pavillons am Kölner Fühlinger See aufgereiht sind. An jedem Herd ist ein Zweierteam damit beschäftigt, die Aufgabe des Gastgebers zu erfüllen: Speisen für das Jubiläumsmenü zuzubereiten, das später alle gemeinsam genießen werden – und das auf der Basis jener Produkte, die Björn Freitag in den vergangenen zehn Jahren in seiner Sendung detailliert unter die Lupe nahm. Konserven, Gewürze, Fertiggerichte und -saucen, Früchte und Nüsse, Salate und Gemüse, Frischfleisch und -geflügel, Lachs und Garnelen und natürlich Schokolade lagen auf einem riesigen Tisch bunt durcheinandergewürfelt bereit, an denen sich die Teams bereits bedient haben. Die Teams, das sind neben Tanas und Doc Esser Frank Buchholz, Spitzenkoch und langjähriger Weggefährte von Freitag, und Dörte Näkel, Winzerin von der Ahr, deren Weine Freitag mal in einer »Vorkoster«-Sendung testen ließ; das sind Johann Lafer, der dritte Spitzenkoch im Bunde, und Event-Köchin Bianca Rothmann, deren Sauerbraten Freitag einst zum besten im Westen erkor, sowie Chocolatier Oliver Coppeneur, von dem »Der Vorkoster« viel über Schokolade lernte, und Lebensmitteltechnologe Dr. Stephan Lück. Dr. Lück hat in einer »Vorkoster«-Sendung mal, wie er sagt, Frikadellen „nachgebaut“, wie die Industrie sie herstellt: „Wir wollten zeigen, was da alles drin ist, und haben festgestellt, dass man auch mit wenig Fleisch Frikadellen herstellen kann. Verdickungsmittel, Aromen, Gewürzextrakte – Björn hat das nur mit Widerwillen probiert.“ ➔

# Björn Freitag ist der Vorkoster

**... außerdem ein für sein Dorstener Restaurant mit einem Michelin-Stern gekrönter Spitzenkoch – und zugleich ein heimatverbundener, humorvoller und bodenständiger, erfrischend unkonventioneller Ruhrwestfale, der sich auch in seinen Rezepten immer wieder gern auf die Region bezieht. 1973 in Gelsenkirchen als Spross einer Gastronomenfamilie geboren, ist er quasi in der Küche aufgewachsen. Man kennt ihn auch aus den WDR-Sendungen »Einfach und köstlich«, aus »Lecker an Bord« (mit Frank Buchholz) und »Viel für wenig – Clever kochen mit Björn Freitag«, ein Format, das den »Vorkoster« inhaltlich fortsetzt.**

**Herr Freitag, was war das Schlimmste, das Sie in den vergangenen zehn Jahren probieren mussten?**

Das waren – leider! – die veganen Fertigprodukte. Die bestehen zum größten Teil aus irgendwelchen geschmacksverstärkenden Stoffen und auch vielen Bindemitteln. Schlimm waren außerdem die Industriefrikadellen, die Dr. Stephan Lück für uns nachgebaut hat. Die fand ich auch ziemlich eklig.

**Und was waren die Highlights?**

Es ist ja ein Alleinstellungsmerkmal unserer Sendung, dass ich die Herkunftsorte aller von uns unter die Lupe genommenen Lebensmittel besuche. Da waren manchmal sehr schöne Reisen dabei: in die Toskana zum Thema Olivenöl zum Beispiel oder nach Sizilien zur Zitrusfruchternte, und auch in die Champagne durfte ich fahren. Es gab aber viele weitere tolle Momente. Es ist zum Beispiel schön, ursprüngliche Tierhaltung zu sehen, wie wir sie etwa im niederländischen Limburg entdeckt haben.

**Wo durfte »Der Vorkoster« nicht drehen?**

Generell blocken die meisten Großkonzerne. Aber auch viele mittelständische Unternehmen sagen ab, weil sie nicht sehen, dass Transparenz von Vorteil ist und Chancen bietet. Oft sind sie in Sachen Presse nicht professionell aufgestellt und haben Angst, es könnte etwas Negatives passieren.

Zu zeigen, was alles drin ist in unseren Nahrungsmitteln, wo sie herkommen, wie sie von der Industrie verarbeitet werden – darum geht es bei »Der Vorkoster«. Das Kernelement bleibt dabei die investigative und informative, reportageähnliche Rückverfolgung der einzelnen Lebensmittel. „In keinem anderen Format verfolgt der Host die Spur der Lebensmittel so detailliert – eben nicht nur moderativ, sondern in jeder Szene vor Ort“, sagt Klaus Brock, WDR-Redakteur im Campus Wirtschaft und Verbraucher. Freitag scheut dafür weder Mittel noch Wege, geht mit einem Kamerateam in Supermärkte und Hofläden, zu Metzgereien und Gemüsehändlern, und er sucht Produzenten aus Landwirtschaft und Industrie auf. Anschließend verarbeitet er die frisch geernteten und/oder konservierten Lebensmittel in seiner Küche zu leckeren und einfach nachkochbaren Gerichten.

Mit dabei sind mal Diplom-Oecotrophologin Anja Tanas, die zu Warenkunde und Nährwerten Wissenswertes beizusteuern und anschaulich zu erklären weiß, mal Jung- oder Spitzenköch*innen, wie Johann Lafer, Foodblogger*innen oder auch kochinteressierte Laien. Bei seinen Recherchen wird Freitag stets von weiteren Experten unterstützt: Lebensmitteltechnologen wie Dr. Lück etwa, die sich mit den Tricks und Kniffen der Lebensmittelindustrie auskennen, oder Doc Esser, wenn es um gesundheitliche Aspekte des jeweiligen Lebensmittels geht.

In vielen Sendungen ist Freitag in Einkaufszentren unterwegs, präsentiert am Vorkoster-Stand zum Beispiel Fertig- und von ihm selbst zubereitete Gerichte und stellt Passanten die Verbraucherfrage: Welche der Speisen schmeckt Ihnen am besten?

**90 Minuten Jubiläumssendung**

Für die 90-minütige Jubiläumssendung wird nun an allen Herden geschnippelt, gerührt, geschüttelt und (Blätterteig) geschlagen, was das Zeug hält. Bei Buchholz und Näkel duftet es verführerisch nach Knoblauch und Rosmarin, Lafer rührt, tief über einen großen Topf gebeugt, in einer Sauce, und bei Coppeneur/Lück lärmt die Küchenmaschine, in der Walnüsse zerkleinert werden. Björn Freitag, der heute als Gastgeber und Jubilar ausnahmsweise Sakko statt Kochjacke trägt, geht, die Kamerateams im Schlepptau, von Herd zu Herd, plaudert mit seinen Gästen über ernährungs- und lebensmittelrelevante Themen und natürlich über das, was sie gerade kochen. Und wenn er probiert, ist sein berühmtes „Mmmh – boah“ zu hören.

An den Herden, an denen die Kameras gerade nicht drehen, rücken hier und da schon mal die Maskenbildnerinnen an, wird ein bisschen nachgepudert oder die Frisur zurechtgezupft. Die Köche schauen gerne am Nachbarherd bei den Kollegen vorbei, probieren, fachsimpeln, scherzen. Buchholz ist selig, als Kollegin Tanas ihm einen Probierlöffel reicht: „Von dir wollte ich schon immer mal gefüttert werden!“ Zuweilen sind Freitags und Buchholz’ charakteristische Lachsalven zu hören, und als Freitag fragt, ob es allen gut geht, flachst Doc Esser: „Mir schon, aber die Tanas schwächelt!“

Kurz: Die Stimmung ist prächtig, und die drei Stunden, die für die Zubereitung des Menüs vorgesehen sind, vergehen im Flug. Zeit, die Tafel einzudecken. Das Produktionsteam bügelt nochmal schnell über die Tischdecken, rückt Gläser zurecht, entzündet Kerzen. Als Freitag und seine Gäste Platz nehmen, kommt auch

Dörte Näkels Schwester Meike zum Einsatz: Sie kredenzt zu den Speisen passende deutsche Weine. Die Tafelrunde erläutert, probiert, kommentiert die Speisen – und genießt sie. Zum Abschluss verknüpft Freitag seinen Dank an seine Gäste mit einer Bitte: Dass er sie wieder anrufen darf, wenn er ihre Unterstützung braucht. Und dann fragt er sie noch, welche Themen sie gerne im »Vorkoster« besprochen sähen. Jede(r) seiner Gäste hat da spannende Vorschläge in petto, und eines ist schnell ist klar: Es gibt genügend Stoff für weitere zehn Jahre. *Martina Vogt*

**»Der Vorkoster«: 10 Jahre – Das Jubiläum**

**WDR FERNSEHEN** MO / 2. März / 20:15

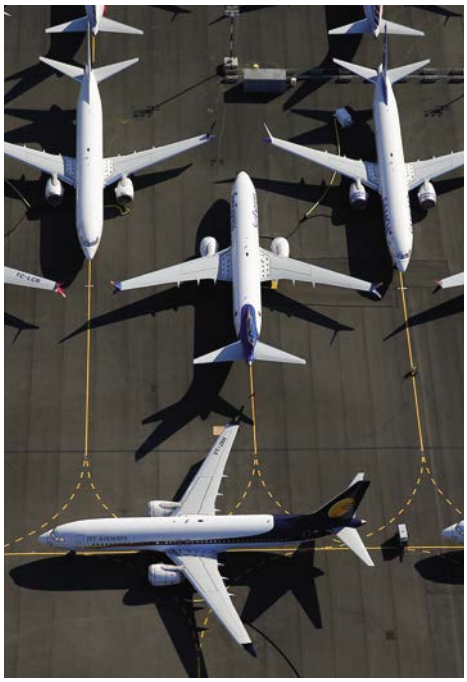
## Noch regionaler und zur Primetime

Seit Jahresbeginn läuft »Der Vorkoster« montags bereits um 20.15 statt wie zuvor freitags um 21 Uhr und kommt in einer frischen und modernen Optik auf den Schirm. Vorspann und Titelmusik sind neu, schlüssige Grafiken und Infotafeln informieren noch detaillierter und dabei anschaulicher, beeindruckende Drohnenbilder sorgen für emotionale Momente. Inhaltlich konzentriert sich »Der Vorkoster« noch mehr auf jene Lebensmittel und Speisen, die aus dem Westen kommen und hier am liebsten gegessen werden: Kartoffeln, Schweinefleisch, Sauerbraten und -kraut, Aufläufe, Eintöpfe, Frikadellen, Rouladen. Und erst recht das, was wir am meisten essen, wird »Der Vorkoster« weiterhin detailliert auf Herz und Nieren prüfen und entschlossen an Gaumen und Magen testen: Fertiggerichte wie Suppen, Tiefkühlpizza, Puddings … Was ist da drin und ist das alles gut für uns?

Sie alle kochen fürs Jubiläumsmenü (von oben): Johann Lafer und Bianca Rothmann, Anja Tanas und Doc Esser, Dr. Stephan Lück und Oliver Coppeneur, Meike (l.) und Dörte Näkel sowie Frank Buchholz.

# Rendite statt Sicherheit?

Ende 2018 und Anfang 2019 stürzten zwei Boeings 737 Max ab. 346 Menschen starben. Das neueste Modell des meistverkauften Verkehrsflugzeuges der Welt darf seither nicht mehr fliegen. Angebliche Ursache: eine fehlerhafte Software. »Die Story« zeigt nun, dass es sich vielmehr um ein Systemversagen handelt. Ehemalige Boeing-Mitarbeiter und Piloten erklären, warum die Stilllegung der 737 Max so lange dauerte, wie sehr wirtschaftliche Interessen bei der Entwicklung im Vordergrund standen und dass sich auch andere Modelle des Herstellers noch als Problemfall erweisen könnten. „Die Autoren setzen ein Puzzle zusammen, das aufzeigt, wie sehr sich Konstruktion und Zulassung von Verkehrsflugzeugen künftig ändern müssen, um das Vertrauen der Passagiere in ihre Sicherheit zu erhalten“, sagt die Redakteurin Caroline Imlau. *EB*



Diese „grounded“ Boeings 737 Max dürfen den Boden nicht mehr verlassen. Foto: Reuters

**»Die Story«**
**Boeing – das tödliche System**
**WDR Fernsehen**
**MI, 1. April, 22:10**

# »Servicezeit« meets »2 für 300«

Fünf »Servicezeit«-Zuschauer*innen mit Begleitung besuchen vom 25. bis 26. April Gent. Dort gibt es – wie schon zuvor bei einer Zuschauerreise nach Straßburg – ein Treffen mit Tamina Kallert, die zur gleichen Zeit das WDR-Reisemagazin »2 für 300« in der Stadt dreht. Darin zeigt sie, wie man in zwei Tagen für 300 Euro ein Reiseziel entdecken kann. Kallert freut sich auf die Begegnung: „Die Reisegruppe unternimmt mit uns einige Ausflüge und erlebt unsere Dreharbeiten. Abends gehen wir zusammen essen. Dann ist viel Raum für Austausch.“ Die »Servicezeit« berichtet am 27. April. Der Sendetermin von »2 für 300 – Gent« steht noch nicht fest, zunächst wird die Straßburg-Ausgabe gesendet. Den »Servicezeit«-Bericht von dort gibt es in der Mediathek. *kp*

Bewerbung für die Reise nach Gent ab 16. März unter: servicezeit.de und facebook.com/Servicezeit

»Servicezeit«-Zuschauerreise nach Straßburg
Foto: d:light

**»Servicezeit«,**
**WDR Fernsehen,** MO 27. April, 18:15
**»2 für 300 – Straßburg«,**
**WDR Fernsehen,** FR 3. April, 18:15

# Generation Putin

Die Zwillinge Egor und Taja aus St. Petersburg haben eine kritische Haltung zu Putin. Foto: MDR/WDR/Lichtfilm

„Redefreiheit, Gewissensfreiheit, Pressefreiheit und Eigentumsrechte, alle Grundelemente einer zivilisierten Gesellschaft wird der Staat zuverlässig schützen“, versicherte das neue russische Staatsoberhaupt Wladimir Putin in seiner Ansprache zum Jahrtausendwechsel. 20 Jahre danach ist von diesem Versprechen wenig übrig. Russische Jugendliche, die damals geboren wurden, kennen nur den Ex-KGB-Mann an der Macht. Doch wie Gleichaltrige im Westen gehören sie zur Internet-Generation, haben Zugang zu Informationen, die in den staatlich gelenkten Medien Russlands keinen Platz haben. Wie denkt und fühlt die Generation Putin? Wie möchte sie leben? Von St. Petersburg bis Ostsibirien porträtiert Irene Langemanns Dokumentarfilm „Russlands Millenniumskinder“ junge Menschen im Spannungsfeld zwischen Privatem und Politischem. *EB*

**Russlands Millenniumskinder**
**WDR Fernsehen,** MI 11. März, 23:25

Benaissa Lamroubal, RebellComedian der ersten Stunde Foto: WDR

# RebellComedians drehen Serie

Die Crew der RebellComedy dreht seit Ende Februar ihre erste Serie. Benaissa Lamroubal spielt die Hauptrolle im Vierteiler, der in der zweiten Jahreshälfte im WDR- Youtube-Channel, in der WDR Mediathek und im WDR Fernsehen zu sehen ist. Es geht um Studienabbrecher Ben, der sich mit schlecht bezahlten Mini-Jobs über Wasser hält. Als er sein BAföG zurückzahlen soll, gerät er unter Druck. So landet Ben eher zufällig bei einem Comedy-Wettbewerb, bei dem ein Preisgeld winkt. Von da an sucht er sein Glück im Showgeschäft. „Als Sohn marokkanischer Einwanderer ist er hin- und hergerissen zwischen den Wertvorstellungen seines Vaters und den Verlockungen dieser Welt“, so Lamroubal, „und auf seiner Reise hat Ben einen ständigen Begleiter, über den in Kürze mehr bekannt gegeben wird.“ Die Dreharbeiten finden bis Anfang April in Köln statt. *EB*

# Schnell, lustig, abwechslungsreich

Guido Cantz moderiert ab Mitte März die neue Show »Quizz dich auf 1« im WDR Fernsehen. Das Format ist eine Adaption der belgischen Sendung „Switch“. Geplant sind zunächst sechs Folgen. Das Konzept kommt ganz ohne Punkte aus, denn die Kandidat*innen aus NRW stehen hinter großen Zahlen von 5 bis 1, und wer am Schluss hinter der 1 steht, gewinnt die Show. Ob Bilderrätsel, Buchstaben-Puzzle oder knifflige Fragen: Richtige Antworten bringen sie nach vorn, falsche Antworten lassen sie zurückfallen. Aus zwei Runden zieht jeweils einer oder eine ins Finale ein, wo es dann im Duell um 3 000 Euro geht. Guido Cantz: „Ich liebe die Show jetzt schon. Sie ist schnell, lustig und sehr abwechslungsreich. Die Herausforderungen sind vielfältig, aber die Regeln sind simpel, und der Spielspaß ist groß.“ *EB*

Guido Cantz – Moderator der neuen WDR-Show »Quizz dich auf 1«. Foto: SWR/Volker Oehl

**»Quizz dich auf 1«**
**WDR Fernsehen,** ab FR 13. März, 21:00

# Ein Abend unter Freunden

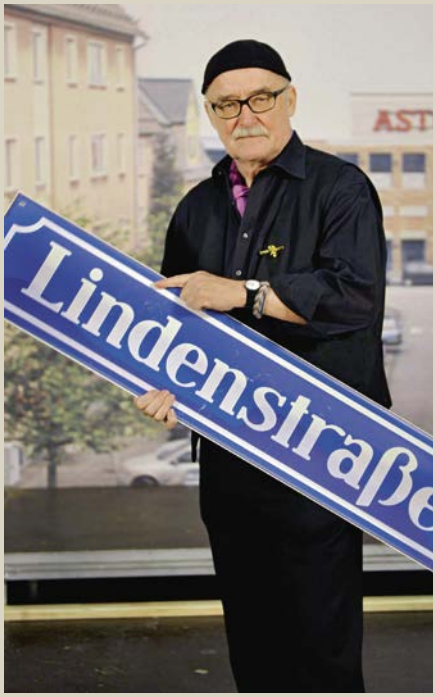
Am 5. März strahlt das Erste auf seinem Comedy- und Satire-Sendeplatz am späten Donnerstagabend eine erste Ausgabe von »Sträter« aus. Torsten Sträter lädt in einen Kölner Club zu einem „Abend unter Freunden“. Zur Premiere sind der Kabarettkollege Jochen Malmsheimer und die Astronautin Dr. Suzanna Randall zu Gast. Sträter freut sich darauf, „jedweden Unfug machen zu dürfen.“ Er fasst das Konzept der Sendung wie folgt zusammen: „Ich rede von Sachen, die ich toll finde. Das sind mal Filme, mal Bücher, das ist mal ein Song. Ich rede von Dingen, die mir auf den Sack gehen. Und ich sage irgendwas Lustiges.“ »Sträter« ist

Torsten Sträter bekommt eine Show im Ersten. Foto: WDR/Grande

eine Koproduktion von WDR und Prime Productions GmbH, die auch schon »Sträters Männerhaushalt« gemeinsam umsetzten. Weitere Folgen der neuen Show sollen noch in diesem Jahr produziert werden. *EB*

**»Sträter«**
**Das Erste**
DO 5. März, 23:30

# ABSC




Was wird aus Mutter Beimer (Marie-Luise Marjan)? In der Folge am 1. März wird sie mit ihren Lieben aus dem Jenseits konfrontiert: mit ihren Männern „Hansemann“ (Joachim H. Luger, l.) und Erich Schiller (Bill Mockridge, r.) sowie Sohn Benny Beimer (Christian Kahrmann).

Erfinder und Produzent der »Lindenstraße«: Hans W. Geißendörfer.

Am 29. März erfüllen sich die Schicksale der Geschöpfe Hans W. Geißendörfers. Darunter Mutter Beimer (Marie-Luise Marjan), die die Fernsehnation seit fast 35 Jahren unterhält. Zu den treuesten Fans gehört WDR print-Autor Michael Scholten. Sein persönlicher Rückblick geriet zur Würdigung der ersten deutschen Weekly, die ganz anders als andere Serien zu überzeugen suchte.

# HIED

Fast 35 Jahre lang die bekannteste Straße der deutschen Fernsehnation: die »Lindenstraße«. Die Außenkulissen befanden sich auf dem Produktionsgelände des WDR in Köln-Bocklemünd.
Fotos: WDR/Mahner

Es war keine Liebe auf den ersten Blick. Dafür aber eine Dauerbeziehung, die fast 35 Jahre reifte und deren Ende nun, da der Abschied naht, besonders schmerzt. Am Sonntag, 8. Dezember 1985, fünf Tage vor meinem 14. Geburtstag, saß ich gespannt im Wohnzimmer meiner Oma im westfälischen Bocholt. Als Vertreter einer Generation, die quasi vor dem Fernseher aufwuchs, wollte ich auch die neu angekündigte »Lindenstraße« nicht verpassen. Doch was ich ab 18.40 Uhr sah, widersprach all meinen Sehgewohnheiten, die seit 1983 durch „Ich heirate eine Familie“ oder seit dem 22. Oktober 1985 durch „Die Schwarzwaldklinik“ geschärft worden waren.

**Der Suchtfaktor der »Lindenstraße«**

Die Welt der Noltes, Klings und Beimers war weder heil noch schön. Die Videobilder boten keine Hochglanzoptik, sondern zeigten den tristen Alltag in einem Münchner Mietshaus. Allerdings verfehlte der erste Cliffhanger (Marion Beimer mit blutigem Gesicht) seine Wirkung nicht. Ich schaltete eine Woche später wieder ein. ➔

In Folge 1 stellten sich auch die Beimers, Lindenstraße 3, 1. Stock, vor (v.l.): Tochter Marion (Ina Bleiweiß), Mutter Helga (Marie-Luise Marjan), Vater Hans (Joachim Hermann Luger), Klausi (Moritz A. Sachs, vorn Mitte) und sein älterer Bruder Benny (Christian Kahrmann).
Foto: WDR/Hornung

„Es war keine Liebe auf den ersten Blick. Dafür eine Dauerbeziehung, die fast 35 Jahre reifte."

Und wieder und wieder. Je besser ich die Familien, die Paare und die Wohngemeinschaft kennenlernte, desto süchtiger wurde ich nach den Geschichten der »Lindenstraße«: Ausländerfeindlichkeit und Neonazis, Anti-Atomkraft und Öko-Strom, Alkohol- und Drogensucht, HIV und Aids, Ehebruch und Schwulenkuss, „Sodom und Gomera", wie es Else Kling zu sagen pflegte.

Die fiktiven Geschichten rückten immer stärker ins reale Leben: Zu Karneval wurde das musikalische Kleinod „Mitten auf der Autobahn steht seit Sonntagmorgen eine Kuh" gespielt, das Benny Beimer und seine Band „Mini Pigs" in Folge 109 im Akropolis uraufführten, und als ich 1991 meinen Zivildienst in der Individuellen Schwerstbehindertenbetreuung (ISB) antrat, war die meistgestellte Frage: „So wie Benny Beimer?" Ja, genau wie Benny Beimer, der als Zivi den spastisch gelähmten Christoph betreute. Dass der von Christian Kahrmann gespielte „Sandwich"-Sohn der Beimers, laut Rollenbiografie am 14. Dezember 1971 in Bochum zur Welt kam, während ich am 13. Dezember 1971 in Bocholt das Licht der Welt erblickte, will an dieser Stelle auch noch erwähnt werden.

**Begegnung mit Else Kling**

Ich zog zum Studieren nach Münster, später zum Arbeiten nach Hamburg und Berlin, doch meine feste Adresse blieb die Lindenstraße 3. Nur durch Auslandsreisen verpasste ich einige Folgen, darunter Lisas legendären Bratpfannenmord am nervenden Ex-Priester Matthias Steinbrück („Störe ich?"). Ein Glück, dass es irgendwann die Mediathek gab, sodass ich, unabhängig von Ort und Zeit, einmal wöchentlich meine kleine, feine Dosis Alltagsprobleme verabreicht bekam.

Besonders freute ich mich, wenn das Paralleluniversum der »Lindenstraße« und mein Berufsleben miteinander verschmolzen. Zwar hatte ich schon als jugendlicher Fan mehrfach die Außenkulisse in Köln-Bocklemünd besucht, doch mein persönliches Highlight kam im Juni 2000. Als die Macher und Schauspieler der Serie ihr Sommerfest auf dem Rheinschiff „Loreley" feierten, durfte ich im Auftrag meines damaligen Arbeitgebers mit an Bord und meine Serienhelden interviewen. Die freundlichen und informativen Gespräche sind mir genauso in Erinnerung geblieben wie die Schimpftirade von Annemarie Wendl, die den falschen Eindruck hatte, ich würde zu viel Else Kling in ihr erkennen.

**Meine 15 Sekunden Ruhm**

Mein Ritterschlag als »Lindenstraße«-Fan erfolgte dann im Oktober 2004. In der Folge „Dünnes Eis", die am 9. Januar 2005 ausgestrahlt wurde, durfte ich als Komparse mitwirken. Birgitta Weizenegger alias Ines Kling hatte mir die 15 Sekunden Ruhm ermöglicht, als Dank für einen Bericht über das soziale Engagement der »Lindenstraße«-Schauspieler*innen. Um ein Haar hätte ich eine Sprechrolle als Paketbote („Bitte hier unterschreiben") ergattert, doch weil ich als Juror für den Deutschen Comedypreis in einer Sitzung festsaß, wurde ich am Nachmittag als Restaurantbesucher im gut besuchten Akropolis eingesetzt. Anderen Komparsen wurde Gyros serviert, ich studierte mit leerem Magen die Speisekarte. Meine Mutter meinte nach der Ausstrahlung, ich hätte das sehr ordentlich gemacht.

Im Juni 2018 besuchte ich schließlich den »Lindenstraße«-Kulttag im Filmmuseum Düsseldorf. Die ausgewählten Folgen, die auf der Leinwand gezeigt wurden, sowie die Podiumsdiskussionen mit den Stars der Serie waren voller Nostalgie. Marie-Luise Marjan ließ Revue passieren, wie sie Mutter Beimer wurde, Moritz A. Sachs überraschte als enorm verschlankter Klaus, und Hans W. Geißendörfer blickte, gemeinsam mit seiner Tochter Hana, ebenso positiv in die Vergangenheit wie in die Zukunft.

**Das Ende der Geschichten**

Niemand hätte es an diesem Sommertag im Filmmuseum für möglich gehalten, dass keine sechs Monate später das Aus der »Lindenstraße« für den 29. März 2020 verkündet würde.

Ich finde es jammerschade, dass die einzige Dauerserie, die ich je geschaut habe und schauen werde, bald nicht mehr laufen wird. Auf der anderen Seite bin ich froh, dass der Stecker nicht von jetzt auf gleich gezogen wurde, sondern die Geschichten, die auf endlos konzipiert waren, dann doch zu Ende erzählt werden können. ➔

Til Schweiger in der Rolle des Jo Zenker, hier mit Andrea Spatzek in Folge 364, ließ zu Beginn der Weekly viele Teenie-Herzen höher schlagen. Foto: WDR/Krüger

Eine der berühmtesten Szenen in Folge 507: Lisa (S. Peplow) greift zur Pfanne, weil sie Olli (W. Herren) vor Matthias (M. Schwabe) retten will.

Folge 225 wurde sehr kontrovers diskutiert: der legendäre Kuss von Carsten Flöter (Georg Uecker) und Robert Engel (Martin Armknecht). Foto: WDR/Krüger

Die Serie setzte Themen: In Folge 384 beteiligen sich Klaus (Moritz A. Sachs) und Olli (Willi Herren) an einem rechtsradikalen Anschlag auf ein Asylbewerberheim. Foto: WDR/Krüger

Fiktion und Realität verschränkten sich, als vielerorts in Deutschland 1998 vor der Bundestagswahl „Wählt Gung"-Plakate geklebt wurden. Die „Lindenstraßler" schickten ihren eigenen Kanzlerkandidaten ins Rennen. Foto: WDR/Kost

In der letzten, der 1758. Folge, erfüllen sich die Schickale: Nach einem dramatischen Ereignis wird Anna Ziegler (Irene Fischer) verhaftet ...

... und Klaus (Moritz A. Sachs) und Nina (Jacqueline Svilarov) steht ein Happy End bevor!

Fotos: WDR/Mahner

Das Ensemble der „Lindenstraße“ 2019 Foto: WDR/Kost

Mein Eindruck ist, dass alle Beteiligten, vor und hinter der Kamera, es den »Lindenstraße«-Fans wie -Feinden zum Schluss noch mal beweisen wollen.

**Die Spannung steigt**

Ich finde, Tempo, Spannung und Qualität haben in den letzten Monaten enorm angezogen, und ich mag den würdevollen Rückblick-Charakter, der seit dem Suizid von Dr. Ludwig Dressler und seinen Aufgaben an die Erben Einzug in die Serie gehalten hat. Nun fiebere ich dem großen Finale entgegen, aber auch den beiden »Lindenstraße«-Kultnächten im Ersten am 28. und 29. März. Denn dort kann ich, mit 25 Jahren Verspätung, endlich auch den damals verpassten und für alle Zeit ungesühnten Bratpfannenmord an Matthias Steinbrück sehen.

Ausflug des »Lindenstraßen«-Ensembles auf dem Rhein: WDR print-Autor Michael Scholten im Juni 2000 mit Georg Uecker Foto: privat

# Das große »Lindenstraßen«-Finale

**Am Sonntag, 29. März 2020, heißt es für die »Lindenstraße« endgültig „Auf Wiedersehen“. So lautet auch der Titel der letzten, der 1758. Folge des WDR-Dauerbrenners. Das Erste und ONE begleiten den Abschied mit zahlreichen Sendungen rund um die Kultserie und zwei „Kultnächten“ voller Folgen, die TV-Geschichte schrieben.**

Die Dokumentation „Bye Bye Lindenstraße – Ein Rückblick auf 35 Jahre Fernsehkult“ schaut kurz vor der Ausstrahlung der finalen Folge zurück auf über drei Jahrzehnte Zeitgeist, Dramen und Skandale. WDR-Autorin Katrin Niemann mischt zeithistorisches Archivmaterial mit Ausschnitten aus der Serie und einem Blick hinter die Kulissen der Produktion. In den Kultnächten vom 28. auf den 29. und 29. auf den 30. März sendet Das Erste legendäre Folgen mit Ereignissen wie dem berühmten schwulen Kuss, der Entmannung per Geflügelschere und Klaus Beimers Nazi-Eid. ONE zeigt den ganzen März Wiederholungen mit »Lindenstraßen«-Bezug wie die »Zimmer frei!«-Folge mit Moritz A. Sachs, Drehpannen-Zusammenschnitte und die Komödie zum 10-jährigen Jubiläum „Entführung aus der Lindenstraße“ mit Herbert Feuerstein in der Hauptrolle.

Auch in den letzten Folgen werden die Figuren nicht geschont. Helga Beimer liegt nach einem Brandanschlag (passierte in der Folge vom 23. Februar) im Koma. In ihren Träumen begegnet sie nicht nur ihren verstorbenen Ex-Männern Hans und Erich, sie tritt auch ihrem Schöpfer, dargestellt von Hans W. Geißendörfer, gegenüber. Der letzte Gaststar der Serie wird Christine Neubauer sein. Als Lokalpolitikerin Karola Nowak überbringt sie Murat (Erkan Gündüz) eine freudige Nachricht. Der hatte sich zuvor an eine Linde gekettet, um die Abholzung zu verhindern. Auch für Anna Ziegler wird es auf der Baustelle des Hotels sehr dramatisch. Und die Geschichte um das rechte Netzwerk innerhalb von Ninas Polizeidienststelle nimmt nochmal richtig Fahrt auf. Die »Lindenstraße« bleibt spannend bis zum Schluss. *ChG*

**Bye Bye Lindenstraße – Ein Rückblick auf 35 Jahre Fernsehkult**

**DAS ERSTE**
SO / 29. März / 18:00

**»Lindenstraße« Auf Wiedersehen, Folge 1758**
SO / 29. März / 18:50

# »Lindenstraße« für die Ewigkeit

## TECHNIKMUSEUM SPEYER

Foto: imago stock

Die Wohnküche von Else Kling hat dort bereits einen Platz: Das Technikmuseum Speyer zeigt seit 2012 eine Dauerausstellung zur »Lindenstraße«. Nun wird die Sammlung erweitert: Unter anderem gehen das Restaurant „Akropolis“ und das „Café Bayer“ an den Oberrhein.

## DÜSSELDORF: HAUS DER LANDESGESCHICHTE

Foto: imago stock

Das noch im Aufbau befindliche Landesgeschichtliche Museum in Düsseldorf, welches nächstes Jahr eröffnen soll, wird das Wohnzimmer und den Flur von Dr. Dressler sowie die Küche von Iffi Zenker ausstellen.

## BERLIN: DEUTSCHE KINEMATHEK

Fotos: mauritius images

Die Speisekarten des „Akropolis“ und die Bademäntel von Helga Beimer und Anna Ziegler hängen demnächst in Berlin. Mit der neuen „Sammlung Lindenstraße“ gehen 373 Folgen der Serie dauerhaft in den Bestand der Kinemathek über.

## BONN: HAUS DER GESCHICHTE

Foto: imago stock

Die Kittelschürze von Else Kling, Schreibtischutensilien aus der Arztpraxis von Dr. Dressler, die original Beinwunde von Penner Harry und andere Exponate sind bereits dort. Jetzt kommen die Küche von Helga Beimer und die Bushaltestelle Lindenstraße/Kastanienstraße dazu.

# AUF EINER

Jürgen Mayer und Cathrin Brackmann (linke Seite) sowie Stefan und Carina Vogt sind die neuen Frühteams bei WDR 4.

„Guten Morgen, hier sind Ihre Frühstücks-Vogts!“ Oder vielleicht: „Guten Morgen, wir sind die Vogts.“ Ganz klassisch ginge auch: „Guten Morgen, hier melden sich Stefan und Carina Vogt.“ Auf den genauen Begrüßungs-Satz hat sich das neue Moderatoren-Frühteam von WDR 4 noch nicht festgelegt. Ab April gibt es auf dieser Welle in der Primetime von 6 bis 10 Uhr neben den Vogts noch ein weiteres neues Duo. Dann heißt es im Wechsel live aus Dortmund: „Mein Morgen mit Jürgen Mayer und Cathrin Brackmann“ sowie „Mein Morgen mit Stefan und Carina Vogt“.

Einen ersten Testlauf haben die Vogts – weder verwandt noch verschwägert – bereits hinter sich. Beim Welttag des Radios waren beide zusammen für WDR 4 on air. „Da haben wir uns gut ergänzt“, findet Stefan Vogt. „Die zwischenmenschliche Ebene passt, wir sind nicht auf den Mund gefallen und haben einen ähnlichen Humor.“ Die gute Atmosphäre bei den Vogts kam beim Publikum an, wie auch folgende Mail beweist: Beide hätten richtig gut harmoniert, teilte ein Hörer mit.

Für Vogt&Vogt geht es aus dem Tagesprogramm in den frühen Morgen. Stefan Vogt moderierte bis 2018 bei WDR 2, Carina Vogt in früheren Jahren die Morgensendung bei WDR 4. Anders als bei WDR 2 mit einem so genannten Sidekick, der den Hauptmoderator im Team unterstützt, sind in den WDR 4-Frühteams die Moderatoren gleichberechtigt. „Wir haben nicht so strenge Regeln“, betont Stefan Vogt, „sondern beide den Hut auf und sind damit auf Augenhöhe.“ An der neuen Kollegin mag der 46-Jährige die „herrlich offene Art.“ Carina Vogt sei schlagfertig, freundlich, experimentierfreudig – und habe auch mal einen „kleinen Seitenhieb“ im Repertoire. Zuletzt gehörte der Bochumer zu den Nachmittags-Moderatoren bei WDR 4. Aber auch mit dem frühen Aufstehen habe er kein Problem: „Ich komme sehr gut aus dem Bett.“

> Die Neuen für die WDR 4 Primetime von morgens sechs bis zehn bringen viel Erfahrung mit.

Was bei der Kollegin schon etwas anders aussieht. „Ich bin kein Morgenmensch“, gibt Carina Vogt zu. Die Sendung zum Weltradiotag war auch für die 39-Jährige ein guter Test. „Es hat bestens funktioniert, ich fühle mich wohl mit Stefan.“ Man ergänze sich als Team. „Stefan ist der Fels in der Brandung, überblickt die Dinge und wirkt total aufgeräumt. Auch sein trockener Humor gefällt mir.“ Carina Vogt geht gerne gut vorbereitet in die Sendung, notiert sich ihre Ideen im Vorfeld. Trotzdem bleibe dadurch noch genug Raum für Spontaneität. „Ich lasse mich in der Sendung gerne treiben, aber das Floß dafür will ich selbst zusammenbauen.“

# WELLENLÄNGE

Fotos: WDR/2x Fußwinkel/Meiers/Kianmehr

Zwei erfahrene Radiomacher sehen sich im zweiten Tandem wieder: Jürgen Mayer und Cathrin Brackmann kennen sich seit gut zwei Jahrzehnten, haben aber noch nie im Team moderiert. Mayer steuert nach 1LIVE und WDR 2 nun sein drittes WDR-Gastspiel an. Der 56-Jährige kennt das Geschäft als Moderatoren-Trainer natürlich bestens, war freier Spanien-Korrespondent und ist zudem Buchautor mit Vorliebe für Mallorca. „Er ist eine Radiopersönlichkeit mit enormer Bekanntheit in NRW“, sagt Ulf Pohlmeier, stellvertretender Programmchef von WDR 4. „Wir freuen uns darauf, mit ihm die Weiterentwicklung von WDR 4 voranzubringen.“ Für Jürgen Mayer ist die neue Kollegin an seiner Seite schon immer „die Frau mit dem Korb“ gewesen. „Ich freue mich auf einen absoluten Profi, auf den man sich hundertprozentig verlassen kann, auf einen netten Menschen mit einer tollen Stimme und emotionaler Intelligenz.“

**Gute Teamplayer**

Die Sache mit dem Korb kann Cathrin Brackmann schnell aufklären. „Den habe ich tatsächlich immer dabei, da ist alles drin, was ich brauche – und obendrauf meine Müsli-Schale.“ Auf die Zusammenarbeit mit Jürgen Mayer freut sich die Velberterin ganz besonders. „Er ist ein toller Journalist, spontan, lustig, stressfest.“ Beide seien zudem gute Teamplayer. „Und wir passen zusammen, weil wir beide den anderen so sein lassen, wie er ist.“ *Christian Schyma*

## »Mein Nachmittag in NRW«

Mit der Neugestaltung der Frühsendung verändert WDR 4 auch das Gesicht seines Nachmittagsprogramms. „Mein Nachmittag in Nordrhein-Westfalen“ heißt die Sendung von 14 bis 18 Uhr künftig. Stefan Verhasselt tauscht den Platz mit Carina Vogt und wechselt in den Vormittag, Bastian Bender und Christian Terhoeven sind künftig am Nachmittag zu hören.

„Der überwiegende Teil der regionalen Berichterstattung findet bei uns ohnehin meist am Nachmittag statt“, so Redaktionsleiter Ulf Pohlmeier, „und wir möchten unsere regionale Kompetenz in der Radio-Drivetime ausbauen.“ Beispielsweise mit mehr Interaktion. „Wir wollen Radio-Heimat für die Hörer sein, dazu gehört auch, zusammen zu schmunzeln, ins Gespräch zu kommen, neben der Musik unsere unterhaltenden Stärken auszuspielen.“ Der erste Blick zielt noch stärker auf die Frage, wie man ein Thema aus NRW-Perspektive umsetzen kann.

Heike Knispel, bislang mit Bastian Bender ebenfalls am Morgen zu hören, bekommt ab 5. April eine eigene Show am Sonntagvormittag: Der Promitalk, bislang am Samstag beheimatet, zieht um auf den Sendeplatz sonntags von 10 bis 14 Uhr.

*Christian Schyma*

# WENN DIE POLKA VERSTUMMT

„Die Blechbläser bringen am Ende die Polka mit ihrem militärischen Rhythmus zum Schweigen.“ Das WDR Funkhausorchester im Großen Sendesaal Fotos: WDR/Langer

Rückkehr in die Welt von „Babylon Berlin“: Im WDR entsteht derzeit das neue Hörspiel „Der stumme Tod“ nach dem zweiten Erfolgsroman von Volker Kutscher. Die Musik von Komponistin Verena Guido spielte das WDR Funkhausorchester Ende Januar in Köln ein.

Auf der Leinwand legt Charlotte Ritter ihre Hand zärtlich an Gereon Raths Wange. Auf der Bühne davor spielt das WDR Funkhausorchester unter der Leitung von Frank J. Strobel beschwingte Klänge. Beschwingt wie die 1920er-Jahre in Berlin. Die Kameras laufen, zwischen den Violinen kniet ein Kameramann und macht Nahaufnahmen. Auf der Leinwand lächelt Charlotte Ritter – und spiegelt sich im Flügel auf der Bühne. Im Regieraum über dem Großen Sendesaal des WDR Funkhauses lächelt auch Regisseur „HP“ Brück, denn genau solche Bilder möchte er haben. Für die Trailer-Aufnahmen, die im Herbst dieses Jahres im Ersten sowie den Dritten Programmen das neue WDR-Hörspiel „Der stumme Tod“ ankündigen, intoniert das WDR Funkhausorchester Ende Januar „Es wird kalt“, eines der Hauptmotive der Hörspielmusik, während im Hintergrund Aufnahmen aus der neuen – der dritten – Staffel der Fernsehserie „Babylon Berlin“ laufen.

Im Großen Sendesaal spielen nun die Blechbläser auf. Auf der Leinwand erscheinen in schneller Folge der König der Berliner Unterwelt und Kommissar Gereon Rath, der schweißgebadet aufwacht. Dann ein lebloser Körper, der aus einem Fenster in die Nacht geworfen wird. Die Musik wird militärisch, bedrohlich …

„Stummfilmmusik, Projektorgeräusche – das Filmmilieu bietet eine neue Inspiration.“ Komponistin Verena Guido

**Die Gegenwart schwingt mit**

Geschrieben hat die Musik zum Hörspiel „Der stumme Tod“ Verena Guido, Komponistin und Songwriterin. Das Stück „Es wird kalt“ ist als musikalische Andeutung zu verstehen: „‚Es wird kalt‘ ist ein Wechselbass-Rhythmus, wie man ihn aus der Kabarettwelt der 20er-Jahre kennt“, erklärt sie. „Am Ende jedoch reißen die Blechbläser das Stück an sich und bringen die Polka mit ihrem militärischen Rhythmus zum Schweigen.“ Diesen Wechsel wählte die Kölner Komponistin ganz bewusst: Er vermittelt eine dunkle Ahnung von dem, was kommen wird. Das Lied schrieb sie, nachdem im hessischen Landtag ein SPD-Abgeordneter aufgrund seiner Teilnahme an einer antifaschistischen Demonstration von der AfD verbal attackiert worden war. „Ich fand das schockierend, und da floss mir dieser Song einfach aus der Feder“, erinnert sie sich. Im Liedtext, der an anderer Stelle gesungen wird, heißt es: „Du, ich kenne dein Gesicht / Und du entkommst mir nicht.“

Der aufziehende Nationalsozialismus bildet auch in „Der stumme Tod“ den zeitgeschichtlichen Hintergrund. Das WDR-Hörspiel nach dem gleichnamigen Bestseller des Autors Volker Kutscher ist nach „Der nasse Fisch“ bereits der zweite Teil der Reihe. Ab 5. Oktober wird das Hörspiel in WDR 3 zu hören sein, bereits ab Anfang September in der ARD Audiothek. Unter dem Titel „Babylon Berlin“ wurden Kutschers Kriminalromane verfilmt, 2020 strahlt Das Erste im Herbst die dritte Staffel aus.

**Ermittlungen im Filmmilieu**

Worum es im Hörspiel gehen wird, verrät Redakteur Thomas Leutzbach: „Es beginnt im März 1930 und ist angesiedelt im Filmmilieu. Der Tonfilm feiert seinen Siegeszug, dem Stummfilm und einigen seiner Stars droht der Untergang.“ Im Zentrum stehen wieder der Polizist Gereon Rath, der im Todesfall einer Schauspielerin ermittelt, und die Stenotypistin und Jurastudentin Charlotte Ritter.

Verena Guido orientierte sich mit ihrer Musik am zentralen Thema Stummfilm und schuf so einen roten Faden. „Es gibt sehr opulente, schwelgerische Stummfilmmusiken, aber auch knackige und rhythmische Titelstücke, die an die Epoche von Bertolt Brecht und Kurt Weill erinnern“, erklärt sie.

Zu den Liedern schrieb sie sowohl die Musik als auch die Texte. Dafür musste sie sich inhaltlich gut mit Regisseur Benjamin Quabeck und Autor Thomas Böhm abstimmen, die das Hörspielskript verfassten, denn die Arbeit der Drei lief parallel.

Für die Songwriterin und Komponistin stellen Liedtexte nicht nur einen Bezug zur Handlung her, sondern transportieren auch wichtige Untertöne. „Lieder sind tolle dramaturgische Eckpfeiler! Man hat die Möglichkeit, Themen subtil anzudeuten oder zu kommentieren.“

Auch die Musik zu „Der nasse Fisch“ stammt von Verena Guido. Wie gelang es ihr, das Hörspiel musikalisch fortzusetzen? „Stummfilmmusik, Projektorgeräusche – das Filmmilieu bietet eine ganz andere, neue Inspiration“, so die Künstlerin. Einige musikalische Themen aus dem ersten Hörspiel nahm sie für Teil 2 wieder auf und spitzte sie zu. „Es gibt zum Beispiel eine Art Motiv von Gereon Rath, mit Englischhorn und einer sehr eleganten Klangfarbe. Daraus habe ich jetzt eine aggressivere Variante arrangiert mit Blechbläsern, Pauken und Becken, bei der es viel mehr zur Sache geht!“

*Katrin Pokahr*

## Hörspieltipp März

Regisseur Steffen Jahn mit seinen verkabelten Darstellern Nagmeh Alaei und Lukas Piloty in der Eifel Foto: Podeszwa

# Horrortrip im 3D-Sound

Irgendetwas stimmt nicht bei diesem Wanderurlaub in der Wildnis Frankreichs. Dafür, dass der Nationalpark so berühmt ist, sind Marie und Paul ziemlich allein hier. Zufall? Im Dorf-Café ist der Kaffee aus. Pech? Und dann dieser Wanderführer über die französischen Alpen. Was dort steht, stimmt gar nicht mit der Beschilderung überein. Zufall? Pech? Es wird immer seltsamer …

„Grande Randonnée" heißt dieses WDR 3-Hörspiel nach dem französischen Fernwanderwegenetz, das sich für Marie und Paul zum Horrortrip entwickelt.

Wer in diesen eintauchen möchte, kann das Stück im 3D-Sound unter www.hoerspiel.wdr.de in zwei Versionen im WDR Hörspielspeicher hören: aus der Perspektive von Paul und aus jener Maries. „Es ist, als würde man in den Kopf der jeweiligen Person hineinschlüpfen", berichtet Dramaturg Gerrit Booms, „man hört nicht nur zu, sondern ist richtig im Geschehen drin." Einzige Voraussetzung, um den dreidimensionalen Sound zu erleben: Kopfhörer auf! Eine Radiofassung läuft im März in WDR 3.

Für die Aufnahmen verbrachte Regisseur Steffen Jahn mit dem Team um die Sprecher Nagmeh Alaei und Lukas Piloty sechs Tage in der Natur. „Wir wollten eine möglichst realistische Akustik schaffen", so der Dramaturg. Rundum verkabelt und mit „Originalkopf-Mikrofonen" schlugen sich die Darsteller durch das Unterholz der Eifel. Gerrit Booms: „Für den 3D-Sound, bei dem man ja nicht nur Geräusche von der Seite, sondern auch von oben und unten sowie vorne und hinten hört, geht nichts über die entsprechenden Perspektiven." *kp*

**Grande Randonnée**

**WDR 3**
**Teil 1:** MO / 23. März / 19:04
**Teil 2:** DI / 24. März / 19:04
Kostenloser Download unter hoerspiel.wdr.de

Foto: WDR/Fußwinkel

Dramaturg Gerrit Booms

## Hörspieltipp April

Pamela arbeitet sich an Mozarts „Königin der Nacht" ab, auf unserem Bild verkörpert von Sopranistin Kathryn Lewek 2014 in Bregenz. Foto: DPA/Kästle

# Opernstar in einem Tag

Pamela ist jung und ausgebildete Opernsängerin – allerdings noch ohne Welterfolg. Ihr 28. Geburtstag stürzt sie in eine tiefe Krise. Denn für den Fall, dass sie nun sterben sollte, hat sie keine Chance mehr, in den „Klub 27" aufgenommen zu werden – also in die Riege derer, die mit 27 Jahren auf dem Höhepunkt ihrer Karriere abgetreten sind, wie Jimi Hendrix, Janis Joplin, Kurt Cobain oder Amy Winehouse, um nur einige zu nennen. Dann unterbreitet ihr eine einflussreiche Agentin ein einmaliges Angebot: Pamela darf auf der Bühne der „Opéra Dumont" stehen, wenn es ihr gelingt, einige Bedingungen zu erfüllen. Pamela willigt in den Pakt mit der Agentin ein – und nun tickt die Uhr, denn sie hat nur einen Tag Zeit. Tatkräftig unterstützt wird sie von ihrer Zimmerpflanze, die sprechen kann und Ratgeberin und Therapeutin ist.

Mit viel Humor und viel Musik nimmt das WDR 3-Hörspiel „Pamelas Potentiale" die Opernwelt und die Klischees, die damit einhergehen, ins Visier. „Es geht zum Beispiel um die Frage, warum in der Oper immer gesungen wird", erklärt Dramaturg Gerrit Booms. „Festgemacht wird das an Pamelas seltsamem Vater, der immer Papageno-artig trällert. Der ganz normale Flötenzauber eben."

Geschrieben haben das Stück die Autor*innen Pauline Jacob, Isabel Mehl und Georg Conrad, die es auch in Kollektivarbeit umsetzen. Es sprechen und singen unter anderem die Opernsängerinnen Lisa Schmalz und Pauline Jacob sowie die Schauspielerin Julia Riedler. *kp*

**Pamelas Potentiale**

**WDR 3**
**Teil 1:** MO / 6. April / 19:04
**Teil 2:** DI / 7. April / 19:04

Bereits zum zweiten Mal moderiert Klaus-Jürgen Deuser den Deutschen Hörbuchpreis. Foto: WDR/Fußwinkel

# Deutscher Hörbuchpreis live

Die Verleihung des Deutschen Hörbuchpreises 2020 findet am 10. März im WDR Funkhaus zur Eröffnung des Literaturfestivals lit.COLOGNE statt. WDR 5 überträgt live. Die Preisträger*innen in sieben Kategorien stehen bereits fest. „Sie schafft es, ihrer Stimme gleichzeitig Modernität und den Flair der 1920er-Jahre zu geben", lobt die Jury Camilla Renschke als „Beste Interpretin". Die Schauspielerin und Station Voice von 1LIVE interpretiere Irmgard Keuns Buch „Gilgi – eine von uns" mit „spürbarer Lust auf den Text". Die Wahl zum „Besten Podcast" fiel auf „Leonora – Mit 15 zum IS", „eine Dokumentation akustisch so spannend wie ein Krimi." Und Schauspieler Axel Milberg erhält den Sonderpreis. Eine Übersicht der Preisträger*innen gibt es unter www.deutscher-hoerbuchpreis.de. An welches Hörbuch der WDR Publikumspreis geht, bleibt allerdings eine Überraschung. *Kp*

**Verleihung des Deutschen Hörbuchpreises 2020,**
**WDR 5,** DI 10. März, live ab 20:04

# Antifeministisch und rassistisch

Rechte Frauen sind überall dabei: in Parteien, Bewegungen, auf Youtube oder Instagram. Sie mobilisieren gegen die Frauenquote und halten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für ein Märchen. Sie hetzen gegen Migranten, weil die angeblich die Freiheit und Selbstbestimmung von Frauen bedrohen. Und sie verteufeln den Feminismus, weil der für das Aussterben des deutschen Volkes verantwortlich sei. Innerhalb rechter Organisationen spielen sie jedoch meist nur eine untergeordnete Rolle. „Meine Spurensuche in der rechten Szene führte mich in meine eigene Vergangenheit: zu den Geschlechterbildern meiner Kindheit und Jugend in den 1950er-, 1960er-Jahren", sagt Eva Schindele. Ihr WDR 3 Kulturfeature „Die Frauen der Rechten – über Geschlecht und Ordnung" läuft zum Weltfrauentag am 8. März.

Frauen als Aushängeschild – Demonstration der rechtsextremen „Identitären Bewegung" Foto: imago

**Die Frauen der Rechten – über Geschlecht und Ordnung**
**WDR 3 Kulturfeature,** SA / 7. März / 12:04

# 100 Bücher – 100 Farben

Rot ist die Liebe oder die Gefahr. Grün steht für Hoffnung und Natur, Gelb für Sonne oder Neid. Literaturfans haben WDR 5 ihre „literarische Lieblingsfarbe", also ein Buch, in dem Farbe eine Rolle spielt, verraten. „Für den WDR 5 Literaturmarathon spinnen wir aus den Vorschlägen einen roten Faden", so die Redakteurin Christiane Erhard. „Starke Stimmen lassen die Farben lebendig werden und lesen in 24 Stunden 100 Passagen aus diesen Werken." Darunter die Stimmen von: Christine Westermann, Wolfgang Niedecken, Mieze Katz, Heinrich Schafmeister, Lena Stolze und Kai Magnus Sting. Poetry-Slammer tragen eigene Texte zum Thema vor. Dazu gibt es Livemusik, und Illustrator*innen zeichnen im Funkhaus am Wallrafplatz Bilder zu den Texten. *ChS*

Auch in diesem Jahr werden wieder Bilder zu den Texten gezeichnet. Foto: WDR/Langer

**WDR 5 Literaturmarathon – 100 Farben**
FR 13. April, 22:00 – SA 14. April, 22:00
**WDR Funkhaus,** Eintritt frei

Video-Livestream auf WDR5.de
Programm: wdr.de/radio/wdr5/veranstaltungen/literaturmarathon

Foto: WDR / Fußwinkel

# „WIR SIND FÜR DIE MENSCHEN DA!“

Die Finanzkommission KEF hat den Bundesländern eine Anpassung des Rundfunkbeitrags auf 18,36 Euro monatlich vorgeschlagen. Die Erhöhung wäre ein wichtiges Signal in angespannten Zeiten.

**Von Tom Buhrow**

Die KEF hat geprüft, und sie hat sich entschieden: Einen Rundfunkbeitrag von 18,36 Euro gesteht sie ARD, ZDF und Deutschlandradio für die kommende Beitragsperiode von 2021 bis 2024 zu. Das wären 86 Cent mehr monatlich pro Haushalt. Der Vorsitzende der KEF, Heinz Fischer-Heidlberger, erklärte, dass die öffentlich-rechtlichen Sender in Zeiten der Unsicherheit und Verunsicherung in der Gesellschaft wichtiger denn je seien. Aus der Politik kamen ähnliche Signale. Das ist wichtig für die ARD, denn am Ende entscheiden die Bundesländer über den Rundfunkbeitrag. Wir als ARD werden auch mit einem Beitrag von 18,36 Euro in Zukunft gut wirtschaften müssen, da er viele zukünftige Preissteigerungen nicht auffängt. Wir nehmen diese Herausforderung aber an. Schon ein Blick in andere europäische

Länder zeigt: Eine Erhöhung des Budgets ist nicht selbstverständlich. Auch die Politik steht hier unter Druck.

Wir können uns daher auch fragen, warum ist der Druck da draußen so groß? Warum dringen wir mit unseren Argumenten nur so schwer durch, wenn es um den Rundfunkbeitrag geht? Sind wir vielleicht manchmal auch etwas zu weit weg von unserem Publikum? Eine große Mehrheit der Menschen in Deutschland spricht sich in Umfragen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk aus. Doch, so formulierte es mal mein Kollege vom Deutschlandradio, der Intendant Stefan Raue: Würde diese Mehrheit auch für uns kämpfen?

**Die besondere Rolle der ARD**

Wir sind für die Menschen da. Das ist meine tiefste Überzeugung, die ich in den ARD-Vorsitz mitbringe. Deutschland ist gereizt, an manchen Stellen schon verroht, auch im Alltag: Wir hören uns nicht mehr zu, Meinung ersetzt allzu oft Argumente. Rettungskräfte werden an ihrer Arbeit gehindert, Schiedsrichter verprügelt, Politiker beschimpft, im Netz wird gepöbelt und gehetzt. Werte wie Respekt, Miteinander, Fairness, Rücksichtnahme und Ehrlichkeit sind ins Wanken geraten. Hier kommt uns als föderal organisierte ARD eine besondere Rolle zu. Wir müssen ihr aber auch gerecht werden. Deutschland ist ein Land der Regionen – von Konstanz bis Kiel, von Aachen bis Zittau. Wir als ARD sind in den Regionen so tief verwurzelt wie kein anderes Medium, wir beherrschen jeden Dialekt, und wir haben das dichteste Redaktionsnetz im Land. Und unsere Rolle und Verantwortung als ARD wächst, weil sich viele Verlage seit Jahren aus den Regionen zurückziehen. Unter starkem Kostendruck müssen Lokalredaktionen schließen oder ihr Geschäft verlagern. Wir sind jeden Tag da draußen mit unseren Reportern, Produktionsteams und Orchestern unterwegs. Wir sind nicht nur Berichterstatter und Dienstleister – wir sind Nachbarn. Manchmal kritisch, manchmal unbequem, aber Nachbarn, denen das Miteinander und der Zusammenhalt im Land wichtig ist.

> „Die ARD wird alles dafür tun, dass Deutschland eine Herzkammer der Demokratie bleibt."

Dieses Jahr feiern wir 30 Jahre Deutsche Einheit. Darauf können wir alle miteinander stolz sein. Aber wir in der ARD sind selbstkritisch genug, um festzustellen, dass es uns nicht anders geht als dem Land. Die Einheit ist noch nicht vollendet. Es ist daher an der Zeit, am Gleichgewicht zwischen West und Ost zu arbeiten. Dazu können Struktur- und Standortfragen gehören, mit Sicherheit aber das Programm. Wir haben verstanden, dass das gesamte Land und seine Menschen – inklusive Erfolgsgeschichten – sich bei uns wiederfinden will und muss, gerade im Netz und auch zur besten Sendezeit.

60 Millionen Menschen schenken der ARD jeden Tag ihre Aufmerksamkeit. Von unserem Publikum erreicht uns speziell eine Botschaft sehr oft: Von euch erwarten wir die verlässlichsten Informationen und Hintergründe. Ich werbe dafür, dass wir die vertiefende Information ausbauen, digital und linear. Die Verlängerung der ARD-»Tagesthemen« ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Zugleich werden wir nicht ein Genre gegen das andere ausspielen. Die ARD macht die meisten Kulturprogramme, ist größter Kulturpartner und hat die beliebtesten Krimi-Kommissare. Die Menschen bewerten unsere Radios von Nordrhein-Westfalen über Brandenburg bis Bayern als glaubwürdigstes Medium in Deutschland. Wir sorgen für höchste Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen. Im Ersten untertiteln wir 98 Prozent des Programms. Wir bilden den Breitensport ab und bringen das Brauchtum ins Programm (das meint nicht nur Karneval). Amazon hat vor einiger Zeit die Champions-League-Rechte erworben. Wie wird die Berichterstattung aussehen? Würde Amazon einen Doping-Skandal aufdecken? So tief bohren, dass ein große Nation wie Russland sportpolitisch massiv unter Druck gerät? Wir tun das. Wir können das.

Unsere Aufgabe ist jetzt, diese Qualitäten noch mehr ins digitale Zeitalter zu bringen. Ende 2019 haben wir beschlossen, fünf große digitale Felder zu stärken: bei »Tagesschau«, »Sportschau«, dem Kinderkanal sowie bei der Audiothek und der Mediathek. Die Mediatheken von ARD und ZDF haben sich schon stärker verlinkt. Einige Medienpolitiker fordern eine gemeinsame öffentlich-rechtliche Mediathek. So etwas geht nicht von heute auf morgen, aber ich sage: warum nicht? Modernisierung erfordert Investitionen. Wir werden das bewältigen, indem wir Mittel verlagern. Wir werden uns als reformfähig erweisen – gerade auch, weil der Kostendruck bei einem Rundfunkbeitrag von 18,36 Euro bestehen bleiben wird. Wir sind daher an einem Punkt, an dem wir im Programm noch mehr Prioritäten setzen müssen. An dem wir uns auch mal fragen müssen: Was lassen wir weg?

**„Wir müssen im Programm noch mehr Prioritäten setzen"**

Über all diese Fragen werden wir in der ARD-Familie in diesem Jahr ehrlich miteinander ringen. Am Ende sehe ich eine ARD, die schlanker, noch schlagkräftiger und noch näher bei den Menschen ist. Eine ARD, die mit ihren Programmen, professionellen Standards, journalistischer Fairness und ihrer Fähigkeit, Menschen zusammen- und ins Gespräch zu bringen, einen Beitrag leistet zu einem neuen Klima im Land. Ich habe lange in den USA gelebt, in dem es keinen starken öffentlich-rechtlichen Rundfunk gab und gibt. Wo gerade das Fernsehen überwiegend kommerziellen Interessen unterliegt, teilweise sogar politisch ausgerichtet ist und nicht am Gemeinwohl. Das Ergebnis sehen wir. Ich verspreche aus voller Überzeugung: Die ARD wird alles dafür tun, dass Deutschland kein Land der Echokammern wird, sondern eine Herzkammer der Demokratie in Europa und in der Welt bleibt.

*Tom Buhrow ist Vorsitzender der ARD und Intendant des Westdeutschen Rundfunks (WDR). Dieser Artikel ist in ähnlicher Form in der „Welt am Sonntag" erschienen.*

# Einer von uns: THOMAS HALLET

Thomas Hallet im Userlab. Hinter ihm an der Tafel „klebt“ die Projektstruktur seiner jüngsten Idee: eine Smartphone-App zu den Stolpersteinen, die an die Opfer der NS-Diktatur erinnern.
Foto: WDR/Dahmen

Egal, ob es sich um Virtual-Reality-Projekte wie „Glückauf – das virtuelle Bergwerk“ oder um Langzeitbeobachtungen im Netz wie „#bienenlive“ handelt – Thomas Hallet hat seine Finger im Spiel, denn er ist Projekt-Manager für Digitales und Ideengeber für innovative Formate des WDR.

Thomas Hallet sitzt mittendrin: ein heller Raum mit einem gut ausgeleuchteten Pult, auf das Kameras gerichtet sind, an der Wand ein großer Bildschirm, im Hintergrund eine gemütliche Sitzecke. Sein Projekt, das ist das „Userlab“ des WDR im Kölner Vierscheibenhaus. „Hier testen Nutzer neue digitale Anwendungen, die der WDR entwickelt“, erklärt der WDR-Redakteur. „Probanden aus der jeweiligen Zielgruppe klicken sich zum Beispiel durch eine neue App – und die Redaktion sieht und hört, was gefällt und vor allem, wo es noch hakt.“

Thomas Hallet hat das Userlab entwickelt und aufgebaut. Die Feldforschung bei der Zielgruppe kommt an. Obwohl das „Labor“ noch im Testbetrieb ist, gibt es aus den WDR-Abteilungen schon mehr Anfragen, als bewältigt werden können. Gerade wurde ein Instagram-Kanal getestet, als nächstes ist die neue App der WDR Big Band dran.

**„Wenn die Ideen Füße bekommen“**

Thomas Hallet ist so etwas wie eine digitale Ideenschmiede: Als Projektmanager und Redakteur im WDR-Programmbereich (PB) Internet entwickelt der langjährige WDR-Journalist innovative digitale Produkte. Dazu gehören die Virtual-Reality-Projekte „Der Kölner Dom in 360°“ und „Glückauf – das virtuelle Bergwerk“ sowie die Langzeitbeobachtungen „Superkühe“ und „#bienenlive“, zuletzt ausgezeichnet mit dem Deutschen Reporterpreis.

Ein Klick katapultiert mitten hinein in sein zweites aktuelles Projekt, Arbeitstitel „Braunkohle VR“: in den Tagebau zu Arno, der einen riesigen Schaufelradbagger fährt. Zu den Aktivisten in den Hambacher Forst. Zu Familie Jakobs, deren Dorf dem Tagebau weichen musste. Ab Mai kann man dieses Virtual-Reality-Projekt auf wdr.de erleben. Heute legen Hallet und sein Team mit der Agentur, die für die Postproduktion zuständig ist, fest, wo in der Anwendung die interaktiven Elemente angeordnet werden, mit denen der User dann zum Beispiel den Schaufelradbagger stoppen kann.

Kein Thema ist zu groß, um es umzusetzen, Voraussetzung ist vielmehr dessen gesellschaftliche Relevanz. Hallet stellt seine Idee zunächst intern im PB Internet und auf der hauseigenen Plattform für digitale Projekte, dem Digitalboard, vor. Bekommt er grünes Licht, beginnt der Teil seines Jobs, den er besonders mag: der kreative Prozess – oder wie er es nennt: „Wenn die Ideen Füße bekommen“. Gemeinsam mit dem Projektteam wird ausgelotet, welche Facetten das jeweilige Thema hat und wie man es umsetzen kann. Hallet: „Dann fliegen die Ideen wie Bälle durch die Luft!“

An einem Tableau hinter ihm im Userlab kleben viele Zettel: die Projektstruktur für Hallets jüngste Idee, eine Smartphone-App zu den Stolpersteinen, die an die Opfer der NS-Diktatur erinnern. „Die App soll mit Hilfe von Augmented Reality Fotos, Audio-Storys oder kurze Texte bieten, damit wir erfahren, wer diese Menschen waren.“ Aktuell beschäftigt ihn und sein Team, das er zusammen mit Sandra Fomferek leitet, die Frage, wie sie an entsprechende historische Inhalte gelangen.

**Der Reiz der Vielfalt**

Der Journalist Thomas Hallet, Jahrgang 1959, kam 1990 zum WDR. Zehn Jahre leitete er die Programmgruppe Wissenschaft und war somit auch Chef von »Quarks«. Ein Diplomstudium des Media Managements – neben dem WDR-Job- eröffnete ihm wesentliche Perspektiven des Digitalen. 2016 wechselte Hallet vom Fernsehen als Projektmanager in den Programmbereich Internet. Seine Aufgabe: digitale Produkte entwickeln und zusätzliche innovative Angebote des WDR schaffen. Die Vielfalt der digitalen Möglichkeiten reizt ihn: „Ich kann mir bei jedem Thema neu überlegen, welche Gestaltung und Elemente dafür am besten funktionieren – vom Chat mit Bienen bis zum Einfahren in ein virtuelles Bergwerk!“

*Katrin Pokahr*

## Wie werde ich Projektmanager*in für Digitales?

Michael Kaes ist PBi-Teamleiter für die digitale Produktentwicklung. Foto: WDR/Sachs

Was haben die Nutzer*innen davon, wie gefällt ihnen unser Produkt? Das sind zentrale Fragen, die Projektmanager*innen im PB Internet von der Idee bis zur Veröffentlichung und Distribution eines digitalen Produktes leiten. Damit dabei nicht spekuliert wird, gibt es das Userlab. Dort können Ideen aus allen Phasen eines Projektes an Probanden aus der Zielgruppe getestet werden. Projektmanager*innen im PB Internet haben eine journalistische Ausbildung, meist haben sie onlinejournalistisch gearbeitet, sowohl im Aktuellen als auch projektbezogen. Das Know-how agiler und klassischer Projektarbeit haben sich die Kolleg*innen in Fortbildungen angeeignet. Für die Arbeit als Projektmanager*in ist zudem wichtig, die technische Infrastruktur des WDR zu kennen, ebenso Anforderungen der Barrierefreiheit und Usability. Es gilt also, viele Fäden zusammenzuhalten, damit am Ende ein erfolgreiches digitales Produkt entsteht.

## Joachim von Mengershausen (†)

# Ein Kämpfer und Förderer

„Paris Texas“, „Himmel über Berlin“, „Heimat“ – mit diesen Werken des ambitionierten WDR-Films ist der Name Joachim von Mengershausen verbunden. Ein Nachruf von Andrea Hanke.

Mit seinem Laudator Wim Wenders 2015 bei der Verleihung des Ehrenpreises der deutschen Filmkritik: der frühere WDR-Redakteur Joachim von Mengershausen. Er starb 83-jährig am 22. Januar. Foto: privat

„Den Paten des neuen deutschen Films“ nannte ihn Willi Winkler in seinem Nachruf in der Süddeutschen Zeitung. Und wenn man sich die Namen der Regisseur*innen anschaut, deren Filme Joachim von Mengershausen im Laufe der 30 Jahre, die er als Redakteur, Dramaturg und Produzent für den WDR tätig war, mit der ihm eigenen Beharrlichkeit unterstützt und ermöglicht hat, dann liest es sich wie das Who’s who dieser großen Aufbruchszeit des deutschen Films: Rainer Werner Fassbinder, Wim Wenders, Edgar Reitz, Ulrike Ottinger, Ula Stöckl, Peter Lilienthal, Luc Bondy und später Rosa von Praunheim, Jan Schütte, Christoph Schlingensief …

**Vom Filmemacher zum WDR-Redakteur**

Joachim von Mengershausen kam 1970 zum WDR in die Redaktion Fernsehspiel unter ihrem damaligen Chef Günter Rohrbach. Zuvor hatte er sich bereits in der Münchner Filmszene einen Namen als Filmkritiker und Filmemacher gemacht. Die Leidenschaft für den Kinofilm blieb, aber nicht weniger leidenschaftlich widmete er sich dem Fernsehen. Unter den von ihm verantworteten Filmen finden sich zeitgeschichtlich so herausragende Werke wie „Paris Texas“ und „Der Himmel über Berlin“ von Wim Wenders, aber auch „Heimat“ und „Die zweite Heimat“ von Edgar Reitz hätte es ohne sein unermüdliches Engagement, mit dem er die von ihm unterstützten Produktionen im Sender durchsetzte und in schwierigen Situationen für sie kämpfte, nicht gegeben. Zugleich blieb er stets neugierig, entdeckte immer neue Talente, richtete sein Interesse auch auf andere Filmkulturen und unterstützte beispielsweise den afrikanischen Spielfilm in Form internationaler Koproduktionen – auch das ein Stück Filmprofil des WDR.

„Du hast den unterschiedlichsten Filmemachern zur Seite gestanden, ihnen ermöglicht, eine eigene Stimme zu haben, eine eigene Haltung, eine eigene Einstellung, und du hast damit den Auftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens im ureigensten Sinne erfüllt“, so Wim Wenders in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Ehrenpreises der deutschen Filmkritik 2015 an Joachim von Mengershausen. So treffend diese Worte sein nachhaltiges Wirken beschrieben, so bezeichnend auch die Reaktion des Gewürdigten: „Mir sind die Tränen gekommen, bei dem, was der Wim da über mich erzählte. Ich habe das nie so empfunden. Ich war immer die Unschuld vom Lande und bin das auch geblieben, bis mir der Wim nun die Augen geöffnet hat.“

Wir trauern um unseren Kollegen Joachim von Mengershausen, der am 22.1.2020 im Alter von 83 Jahren gestorben ist. Er hat das filmische Profil des Westdeutschen Rundfunks in besonderer Weise geprägt.

*Andrea Hanke, Programmbereich Fernsehfilm, Kino und Serie*

# Auf einen Kaffee mit **Fritz Schaefer**

**Tragen Blinde immer Sonnenbrillen? Sind alle Friseure schwul? Und ist SUV-Fahrern die Umwelt egal? Erhellende Antworten auf „dumme“ Fragen gibt der neue Audiopodcast von 1LIVE-Moderator Fritz Schaefer. Der 22-Jährige fragt, was sich sonst kaum jemand zu fragen traut. Mit dem Podcast greift der WDR sein erfolgreiches Video-Format »Dumm gefragt« auf, das seit 2018 auf dem Youtube-Kanal von 1LIVE läuft. Wir treffen uns auf einen Kaffee in der Espressobar Van Dyck in Köln-Ehrenfeld.**

Stellt bewusst dumme Fragen: Fritz Schaefer Foto: WDR/Anneck

**Dumme Frage zum Einstieg: Muss das „ae“ bei Schaefer wirklich sein?**

Unbedingt. Das hat sogar mal jemand auf dem Amt falsch geschrieben. Als ich darauf hingewiesen habe, hieß es: „Ach, ich schreibe das jetzt trotzdem mal mit ‚ä‘.“ Das geht gar nicht!

**Worum geht es in Ihrem ersten Podcast?**

Ich spreche mit blinden Menschen. Bei der Vorbereitung lag mir schon der Satz auf der Zunge: „Wie seht ihr das“? Aber anstatt drumherum zu reden, habe ich es thematisiert. Menschen erzählen aus ihren Lebensrealitäten, und es geht uns darum, Klischees aufzugreifen. Letztlich wollen wir für mehr Respekt sorgen.

**Was ist der Unterschied zum Videoformat?**

Die Videos sind flott geschnitten, kurz und auf Pointe. Wo man normalerweise nachhaken würde, hört es schon auf. Genau da setze ich an. Ich nehme die Rolle von Otto Normalverbraucher ein und stelle provokante Fragen – mit einem Lächeln. Damit geben wir dem Format mehr Tiefe.

**Wie kommen Sie zum Podcast?**

Ich bin seit meinem 16. Lebensjahr beim WDR: zuerst bei der WDR Sommerakademie für junge Journalisten, dann als freier Autor für die Hörfunk-Unterhaltung, seit 2018 auch als Moderator bei 1LIVE DIGGI und sporadisch im linearen Hauptprogramm von 1LIVE. Ich finde Unterhaltungsjournalismus toll: erst gut recherchieren und vorbereiten, dann die Leute unterhalten. Mir geht es darum, Emotionen auszulösen, Menschen zum Lachen zu bringen. Ich habe schon Theater gespielt, Hörspiele gemacht und Kurzfilme gedreht.

**Was wird die Herausforderung?**

Mit Dämpfern zurechtzukommen und von meiner Person zu abstrahieren, wenn ich eine Frage stelle, die die anderen nervt. Zum Beispiel in einem Podcast über Schwule: „Bei euch ist doch immer einer die Frau in der Beziehung.“ So etwas können die meisten nicht mehr hören.

**Wer sucht Themen und Protagonisten aus?**

Wir greifen erst einmal die Themen aus den Videos auf, bei denen es viele Likes oder Fragen in den Kommentaren gab. Dann interviewe ich einige der Protagonisten noch einmal. Ich habe zum Beispiel schon mit Zahnärzten gesprochen. Dabei hatte ich den Spaß meines Lebens! Endlich konnte ich mal fragen, was ich schon immer wissen wollte: wie viel Geld da im Spiel ist und wie viele Behandlungen überhaupt nicht nötig sind.

> „Ich nehme die Rolle von Otto Normalverbrauchern ein und stelle provokante Fragen. Letztlich wollen wir für mehr Respekt sorgen.“

**Mit wem würden Sie gerne einmal sprechen?**

Mit Sexarbeitern. Oder Schauspielern – das ist schwierig, denn es plaudert kaum jemand aus dem Nähkästchen, ohne um die Karriere zu fürchten. Vielleicht trauen sie sich bei diesem reinen Audioformat eher. Einen Wunsch habe ich mir schon erfüllt: Ich habe meinen früheren Fahrlehrer interviewt. Aber ich freue mich darauf, mit Leuten zu tun zu haben, die ich sonst nicht getroffen hätte. Und darauf, andere Lebensweisen kennenzulernen. *Mit Fritz Schaefer sprach Ina Sperl*

**»Dumm gefragt«, der Audiopodcast**
Jeden Donnerstag erscheint eine neue Folge bei 1LIVE und überall dort, wo es Podcasts gibt.

Illustration: von Zubinski

# BONN

## VON JÖRG SAUERWEIN

Neulich auf der Fahrt ins WDR-Studio Bonn war er wieder da: mein Blick voller Mitleid von der Brücke herab auf die Sieg. Schaffen sie es in diesem Winter, mal trocken zu bleiben? Oder steht die kleine Gaststätte direkt am Ufer bald wieder unter Wasser? Ich verfolge diesen Kampf gegen die Natur schon seit vielen Jahren und bin dabei immer wieder fasziniert, wie viel Geduld Menschen haben können.

Von hier sind es nur noch zweieinhalb Kilometer, bis die Sieg in den Rhein mündet. Im Sommer planschen Kinder im seichten Wasser, Eltern trinken in der Gaststätte ihr Kölsch. Rundherum ist alles grün. Zur Idylle gehört auch Deutschlands einzige „Ein-Mann-Gierfähre“. Die grüne St. Adelheid wird von einem Seil gehalten, das sich quer über den Fluss spannt. Ganz ohne Motorkraft lässt sie der Fährmann daran geschickt durch den Strom hin und her treiben und bringt Fußgänger und Radfahrer für 50 Cent ans andere Ufer. Entschleunigung für die Fährgäste, während die Autos über die nahe gelegene Brücke brausen.

Aber wenn nach viel Regen der Wasserpegel am Rhein immer höher steigt, ist es auch an der Sieg schnell vorbei mit der Idylle. Hochwasser! Wenn die Betreiber nicht vorausschauend in jedem Herbst alles immer komplett herausschaffen würden, hätten erst im März 2019 Tische und Stühle in der Gaststätte wieder komplett unter Wasser gestanden. Ein Jahr zuvor waren tagelang sogar die Fenster wegen des Hochwassers kaum noch zu sehen.

Wo sich sonst Touristen mit ihren Fahrrädern tummeln, zogen nur noch ein paar Enten und Kanufahrer ihre Kreise um die Gebäude. Und die eine oder andere Kamera-Drohne, denn so ein Haus unter Wasser ist für manchen Hobbyfilmer ein faszinierender Anblick.

Aber als zugezogener Wahl-Rheinländer habe ich schnell verstanden, was Artikel 1 des Rheinischen Grundgesetzes bedeutet. „Et es wie et es.“ („Es ist, wie es ist“) Sobald der Wasserpegel sinkt, werden Wasser und Schlamm aus der Gaststätte vertrieben, es lässt sich ja nicht ändern. Auch nicht, wenn es der Regen besonders gut meint und ein paar Wochen später ein zweites Hochwasser in die Räume einzieht. Artikel 2 des Rheinischen Grundgesetzes: „Et kütt wie et kütt.“ („Es kommt, wie es kommt.“)

Vor vielen Jahren hatte ich nach einem Unwetter einmal Wasser im Keller. Kleidung, Fotos, Möbel – alles durchnässt und kaputt. Das hat mir fürs Leben gereicht. Ich könnte also gut verstehen, wenn jemand nach immer neuen Hochwassern sagen würde: „Ich hab‘ die Nase voll und mach‘ den Laden zu.“ Nicht aber hier an der Sieg. Egal, wie hoch das Wasser steht. Im Frühjahr wird wieder geöffnet.

Artikel 3 des Rheinischen Grundgesetzes verspricht Hoffnung: „Et hätt noch emmer joot jejange.“ („Es ist immer noch gut gegangen.“) Diesmal allerdings nicht: Anfang Februar hat sich das Hochwasser schon ein erstes Mal den Weg über die Wiesen bis in die Gaststätte gebahnt. Wieder einmal galt Artikel 1: „Et es wie et es.“ Und wieder einmal wurden mit fleißigen Händen Schlamm und Wasser ausgekehrt. So fahre ich dieser Tage über die Brücke, beobachte den Wasserpegel der Sieg mit bangem Blick und drücke die Daumen.

Foto: privat

Jörg Sauerwein arbeitet seit mehr als zehn Jahren als freier Mitarbeiter im WDR-Studio Bonn. Der Hörfunkreporter berichtet über Ereignisse aus der Ex-Hauptstadt und der Region mit lokalem bis bundesweitem Bezug: ob Hochwasser am Rhein, Bundeskartellamtsverfahren, G20-Treffen oder UN-Klimagipfel.

# Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Kommunikation des Westdeutschen Rundfunks Köln, Leiterin Ingrid Schmitz. WDR print erscheint alle zwei Monate und kann kostenlos bezogen werden.

Redaktion: Maja Lendzian (Leitung),
Redaktionsassistenz: Marita Berens, Susanne Enders
Vierscheibenhaus,
Raum 315, 317
Appellhofplatz 1
50600 Köln
Tel.: 0221-220 7144,
Fax: 0221-220-7108,
E-Mail: wdrprint@wdr.de

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Bild-Kommunikation

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Martina Ewringmann (Marketing), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Peer Hartnack (Direktion, Produktion und Technik) Christiane Hinz (Fernsehen), Ulrich Horstmann, Dieter Bey (Hörfunk), Jan Huber (Intendanz), Birgit Lehmann (Studio Duisburg), Michael Libertus (Justiziariat), Uwe-Jens Lindner (phoenix), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Jan Krusch (Direktion, Produktion und Technik),
Carsten Schwecke (Verwaltungsdirektion)

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf
Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen
Gedruckt auf ProfiSilk – Umweltpapier zertifiziert nach EMAS, ISO 14001, ISO 9001, OHSAS 18001, ECF, FSC®, PEFC

Redaktionsschluss der Ausgabe Mai/Juni ist der 13. März 2020.


# WDR direkt

| | | |
|---|---|---|
| WDR 1LIVE | Hotline | + 49 (0) 221 567 89 111<br>1live@wdr.de |
| WDR 2 | Hotline | + 49 (0) 221 567 89 222<br>wdr2@wdr.de |
| WDR 3 | Hotline | + 49 (0) 221 567 89 333<br>wdr3@wdr.de |
| WDR 4 | Hotline | + 49 (0) 221 567 89 444<br>wdr4@wdr.de |
| WDR 5 | Hotline | + 49 (0) 221 567 89 555<br>wdr5@wdr.de |
| COSMO | Hotline | + 49 (0) 221 567 89 777<br>cosmo@wdr.de |
| Die Sendung mit der Maus zum Hören | Aktionshotline<br>Anrufbeantworter (24 Stunden) | 0800 220 5555<br>0800 5678 234 |
| WDR Fernsehen | Hotline | + 49 (0) 221 567 89 999 |
| one | Hotline | 49 (0) 331 5856 9606<br>one@ard.de |
| phoenix | Hotline | 49 (0) 1802 8217<br>info@phoenix.de |
| arte | Hotline | 49 (0) 180 500 2488<br>arte.tv (FAQs) |
| 3sat | Hotline | 49 (0) 6131 700<br>info@3sat.de |

# Service

| | |
|---|---|
| ARD / ZDF / Deutschlandradio Beitragsservice WDR: Service-Hotline | +49 (0) 1806 999 555 55 * |
| Das Erste Zuschauerredaktion | +49 (0) 89 59002 3344 |
| Verkehrsinfo (Sprachserver) | + 49 (0) 221 168 030 50 |
| Radioprogramminformation | + 49 (0) 221 220 31 06 |
| Besucherservice | + 49 (0) 221 220 67 44 |
| WDR im Internet | www.wdr.de |
| WDR per Post | Westdeutscher Rundfunk Köln<br>50600 Köln |

* 20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, max. 60 Cent pro Anruf aus dem deutschen Mobilfunketz

WDR print als blätterbares PDF
print.wdr.de

WDR print abonnieren
wdr.de/k/print-abo

# WDR digital

**So funktioniert's:**
Die WDR-Apps gibt es im Apple Store, bei Google play und Amazon

Erhältlich im App Store
JETZT BEI Google play

| | |
|---|---|
| WDR | Radio hören, fernsehen, mitmachen: Das gesamte WDR-Angebot live und überall |
| ARD Audiothek | Premium-Inhalte aus allen Radioprogrammen findet man in der ARD-Audiothek |
| 1LIVE | Von aktuellen Playlists über Comedy bis hin zum Blick ins 1LIVE-Studio |
| WDR 2 | Die Radio-App für die gesamte Region – mit Nachrichten, Verkehrslage und Wetter |
| WDR 5 | Radio mit Tiefgang entdecken, live hören und persönliche Audio-Sammlung erstellen |
| WDR 360° VR | Zeitreisen aus der 360-Grad-Perspektive – auch durch den Kölner Dom |
| WDR AR 1933-1945 | Zeitzeugen schildern traumatische Erlebnisse ihrer Kindheit im Krieg |
| Sportschau | Tore, Titel, Triumphe: Livestreams und Liveticker aus der Welt des Sports |
| Maus | Lach- und Sachgeschichten mit der Maus– jetzt auch interaktiv |
| Elefant | Die ElefantenApp wurde speziell für Drei- bis Sechsjährige entwickelt |

WDR 5

# DER WDR 5 *LITERATUR-MARATHON 2020*

## 100 Bücher – 100 Farben

**13. – 14. März**
**Ab 22.00 Uhr**
**24 Stunden live**

**Im WDR Funkhaus**
**Wallrafplatz, Köln**
**Im Radio und auf wdr5.de**

**Eintritt frei!**

RADIO MIT TIEFGANG.

Wir sind deins.
ARD